



Einführung in die Internetrecherche

Skript – 1. Sitzung:

Einführung, Suchstrategien und -techniken, Suchhilfen und lokale Katalogsuche

Stand: 12.01.2024

Lizenz: [cc-by 4.0](#)

Lernziele dieser Sitzung:

- Die Möglichkeiten von Webbrowsern kennen lernen
- Suchtechniken kennen und anwenden können
- Suchstrategien kennen
- bezogen auf die Frage den richtigen Suchdienst auswählen zu können
- Suchhilfen kennen
- Möglichkeiten und Besonderheiten der lokalen Kataloge kennen

Einführung

Die Online-Recherche umfasst mehr als nur den lokalen Katalog und den Google-Suchschlitz! Zum einen ist eine wissenschaftliche Suche immer differenziert durchzuführen, so dass man die spezifische Fragestellung in eine adäquate Suchanfrage umsetzen kann und dann aussagekräftige Ergebnisse in verarbeitbarer Menge erhält.

Weiter sind nicht nur die lokalen, in Tübingen verfügbaren Suchdienste für Sie relevant, da Sie schon während des Studiums zu Auslandsaufenthalten und Praktika eventuell keinen Zugriff auf das Tübinger Netz haben und später durchaus in der Lage sein können, nur in frei zugänglichen Suchdiensten suchen zu können. Daher ist dieser Kurs daraufhin ausgerichtet, Ihnen sowohl für Ihr Studium die Tübinger Angebote zu vermitteln als auch freie, von überall her erreichbare Dienste zu behandeln.

Browser als Arbeitsinstrument

Die heutigen Browser sind im allgemeinen in der Performanz fast gleich und können im Grunde auf zwei Grundlagen zurückgeführt werden, entweder die Gecko-Maschine von Mozilla (Firefox-Browser und davon abgeleitete Browser wie z.B. Waterfox) oder die Chromium-Maschine von Google, die Chrome, Edge, Safari, Opera, Vivaldi und andere antreibt. „Nach Hause telefonieren“ tun so gut wie alle Browser, lediglich der Tor-Browser (<https://www.torproject.org/>, von Firefox abgeleitet) und Brave (von Chromium abgeleitet) sind von Haus aus auf Datenschutz ausgerichtet. Die Technik, viele Registerblätter einzurichten und gegebenenfalls auch den Browser auf verschiedenen Computern

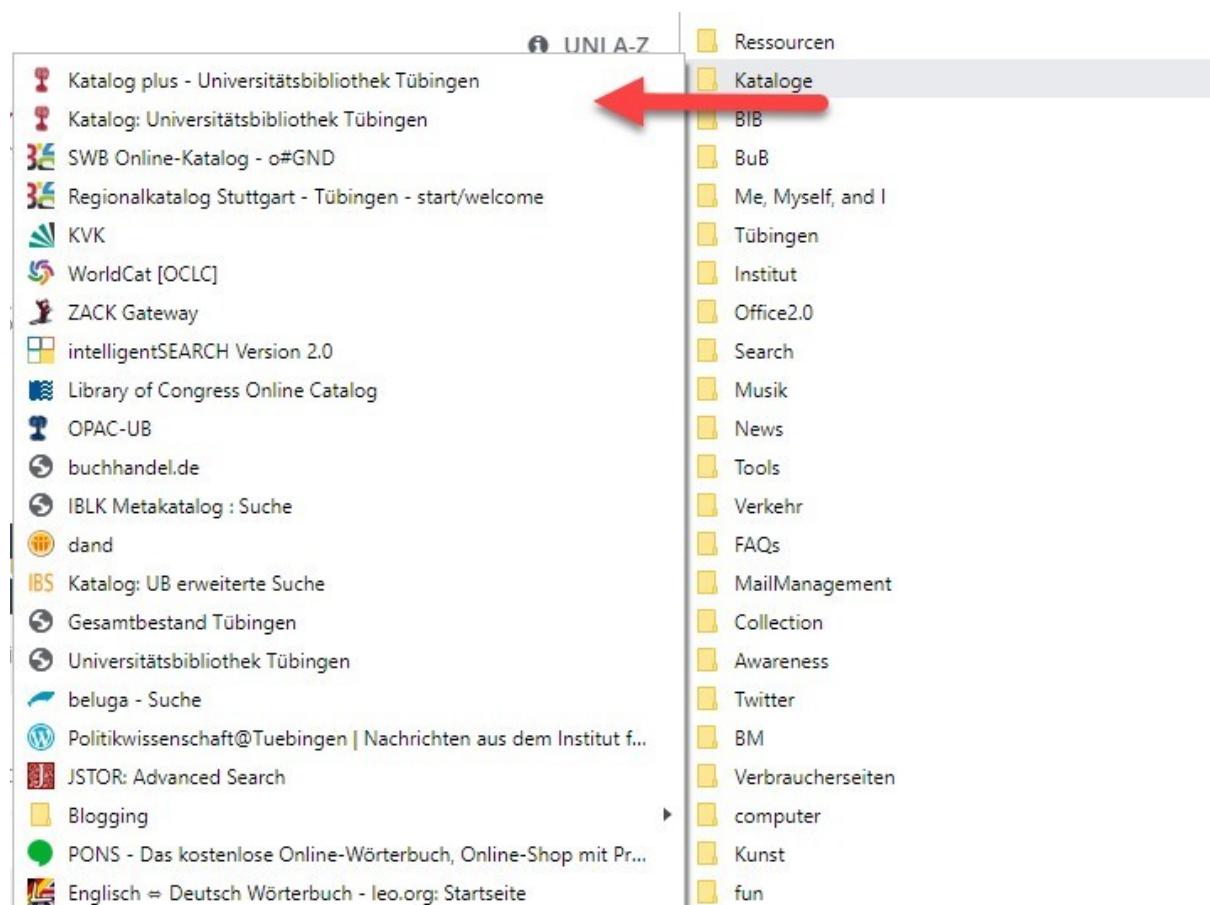


synchronisieren zu können, bieten die meisten. Bemerkenswert für Vielarbeiter wäre noch der Ghost-Browser, in dem man mehrere Sitzungen abhalten und so verschiedene Anmeldungen bei einem Dienst parallel einrichten kann.

Wichtig sind noch die Bookmarks und die AddOns bzw. Extensions:

Bookmarks

Alle Browser bieten die Möglichkeit, Bookmarks abzulegen, hierarchisch in Ordner zu sammeln und bei Synchronisation parallel zu pflegen. Wichtig ist die „Lesezeichenleiste“, mit deren Hilfe man die wichtigsten Bookmarks zur Hand halten kann. Man kann die hier aufgezählten Bookmarks ökonomischer pflegen, indem man nach Rechtsklick auf das Icon „Eigenschaften“ wählt und dann einen eigenen, kurzen Begriff vergibt, um so mehr Bookmarks auf den sichtbaren Teil der Lesezeichenleiste zu bringen. Weiter kann man auf der Lesezeichenleiste auch Ordner und Unterordner einrichten, so dass man sehr gut auch stapeln kann, beispielsweise Kataloge in einen Ordner, Datenbanken in einen anderen und Internetsuchmaschinen in einen dritten ...



Wichtig: Man sollte die Bookmarks von Zeit zu Zeit exportieren, um sie gegebenenfalls bei Neuninstallation des Browsers wieder implementieren zu können oder auch in andere Browser importieren zu können.



AddOns / Erweiterungen

Man kann die Browser mit Zusatzfunktionalitäten ausstatten, indem man AddOns einrichtet. Man sollte dabei vorsichtig und sich am Verbrauch orientieren, denn diese Zusatzprogramme fressen Performanz! Interessant sind AdBlocker (uBlock Origin, Adguard, Ghostery), die einen vor Werbung schützen, Hilfsmittel für die Literaturverwaltung, für die Datenablage, das Zeitmanagement etc.

Suchtechniken

Sie sollten faul sein und danach trachten, bei den Ergebnissen stets überschaubare, verarbeitbare Mengen zu bekommen und die Arbeit lieber am Anfang machen, bei der Formulierung der Suchanfrage! Um diese differenziert stellen zu können, benötigen Sie einen „Werkzeugkoffer“, Methoden, um alles Relevante in angemessenem Umfang im Rahmen des Möglichen zu bekommen.

Hier sind die *Boole'schen Operatoren* (AND, OR und NOT) zu nennen, mit deren Hilfe Sie strategisch vorgehen können, indem Sie zuerst Gesamtmengen bilden, beispielsweise (frau OR frauen), die Sie dann einschränken (frau OR Frauen) AND deutschland. Mit NOT können Sie irrelevante Aspekte ausschließen und so die Ergebnismenge relevanter machen. Die *Phrasensuche*, meist mit zwei Anführungszeichen um den Begriff herum wie beispielsweise „vereinte nationen“ bietet Ihnen die Möglichkeit, gezielt Komposita zu suchen. *Joker* und *Wildcard* ermöglichen die Suche nach Begriffen, die eine gewisse Zeichenfolge gemeinsam haben.

Meist sind die Verknüpfungsmöglichkeiten bereits in ein Benutzungsmenü eingearbeitet, so dass Sie Suchaspekte und Verknüpfungen frei wählen können.



(A)

Startseite
Mein Konto
Meine Suchen
Semesterapparate
Neuerwerbungsliste
Anschaffungsvorschlag

Suchbereich: Alle

UND	Titelwort		Register	
UND	Autor/Person		Register	
UND	Schlagwort		Register	
UND	Signatur		Register	

Einengende Suchaspekte

Verknüpfungsmöglichkeiten

Suchaspekte

Bei manchen Suchdiensten ist es auch möglich, in einer Zeile mit *Klammerungen* die Suchanfrage differenziert mit Hilfe der Boole'schen Operatoren zu stellen, beispielsweise („vereinte nationen“ OR UN) AND (friedenssicherung OR peacekeeping). Für eine eingehendere Darstellung der Boole'schen Operatoren lesen Sie bitte das Handout, das in der Sitzung verteilt wurde. Es kann auch von der Homepage heruntergeladen werden. Manche Suchdienste – vor allem Datenbanken und Suchmaschinen – bieten auch die Option des *Pseudoboole'schen Operators* NEAR, mit dem man die Nähe zweier Begriffe zueinander bestimmen kann. Dies ist vor allem im Bereich der Volltextsuche interessant, da man so die Relevanz der Ergebnisse erhöhen kann.

Weiter sind bei den Suchtechniken die *Phrasensuche* und die *Trunkierung* hilfreich. Wenn man einen zusammengesetzten Begriff als Suchwort hat, wie z.B. Vereinte Nationen, Europäische Union, internationale Politik, Zeitschrift für internationale Beziehungen, dann ist es hilfreich, wenn man ihn als feststehende Zeichenfolge, als Phrase markieren kann. Auch dies erhöht die Relevanz der Suchergebnisse.

Mit der Trunkierung kann man durch Setzen eines Jokers mehrere Begriffe mit einer Suche recherchieren. Sehr verbreitet ist die Rechtstrunkierung, beispielsweise Frau*, womit sowohl Frau, Frauen, aber auch Frauenpolitik etc. gesucht wird. Man bündelt also Suchen mit gleichem Wortbeginn. Manchmal gibt es auch Binnentrunkierung, beispielsweise wom*n, was den Plural und den Singular findet. Linkstrunkierung ist selten, aber beispielsweise hilfreich bei der Suche nach Dateiformaten, z.B. *.pdf. Welches Zeichen für die Trunkierung eingesetzt werden muss, kann sich von Suchdienst zu Suchdienst ändern.

Suchstrategien

Hier sind drei Aspekte wichtig:

1. es gibt zwei grundsätzlich verschiedene Suchrichtungen: entweder von *unten nach oben* (vom Konkreten zum Allgemeinen) oder umgekehrt von *oben nach unten* (vom Allgemeinen zum Konkreten).
 - a. Wenn Sie wissen, was Sie suchen und spezifische Suchbegriffe haben, suchen Sie zunächst konkret mit Hilfe dieser Begriffe. Wenn dann keine Ergebnisse kommen, ist die erste Suchrichtung relevant: Wenn Ihr Thema beispielsweise Gewerkschaften in Belgien, im Katalog aber nichts dazu zu finden ist, dann können Sie auf eine allgemeinere Ebene gehen und beispielsweise Gewerkschaften in den Benelux-Staaten oder in Westeuropa suchen. Wahrscheinlich kommen dann Ergebnisse, in denen relevantes auch zu Belgien steht.
 - b. Wenn Sie noch bei der Themenfindung sind (beispielsweise für eine wissenschaftliche Abschlussarbeit), dann haben Sie ja noch keine konkreten Suchbegriffe! In diesem Fall ist es hilfreich, mit allgemeineren Begriffen einzusteigen und sich dann Schritt auf Schritt interessanten Themen nähern zu können.
2. man arbeitet beim Suchen immer per „*Schneeballsystem*“, d.h. dass man aus den Ergebnissen wieder Suchbegriffe gewinnt, mit deren Hilfe man weiterarbeitet und weitere Suchen durchführt
3. wo auch immer in den Suchdiensten eine *Schlagwortsuche* möglich ist, sollten Sie sie auch verwenden, denn Schlagworte sind aufgrund einer Inhaltsanalyse erstellt, sind also qualitativ hochwertiger als Stichworte (beispielsweise aus dem Titel eines Buches)! Zudem bündeln Schlagworte Dokumente aus verschiedenen Sprachen, man kommt also mit Hilfe einer Abfrage sehr viel weiter als durch eine bloße *Stichwortsuche*. – Freilich ist es aufwändig, die richtigen Schlagwörter mit Hilfe von Anleitungstexten oder Registern herauszufinden. Ich empfehle daher die *Stichwort-Schlagwort-Routine*: Führen Sie zuerst eine Stichwortsuche durch, mustern Sie die Ergebnisse auf die hier vergebenen Schlagwörter durch und suchen Sie dann mit Hilfe relevanter Schlagwörter weiter!
4. Neuerdings werden immer mehr *discovery services* angeboten, Kataloge, bei denen man eine Suche beginnt und dann – meist links – bestimmte Aspekte angeboten bekommt („facetten“ genannt), anhand derer man mit einem Klick die Ergebnismenge einschränken kann. Auch bei Metasuchmaschinen findet man öfter diese Option des „refine your search“ oder „clustering“.

Ein besonderes Hilfsmittel für umfangreichere wissenschaftliche Fragestellungen, das die bisher behandelten Suchtechniken und –strategien integriert, ist die *Suchmatrix*.



Die Struktur der Matrix sieht so aus:

	item 1	item 2	item 3
weiter Begriff			
enger Begriff			
Synonym			
Acronym			
englische Übersetzung 1			
englische Übersetzung 2			

Die Konzeption der Suchmatrix geht von der Überlegung aus, dass eine wissenschaftliche Fragestellung meist aus der Kombination von mehreren Aspekten besteht, die auch in verschiedene Suchbegriffe umgesetzt werden muss. Diese Suchbegriffe schreiben Sie in die Kopfzeilen der Matrix. Jetzt suchen Sie für die drei Begriffe engere und weitere Begriffe, damit Sie bei Bedarf auf allgemeinere oder auf konkretere Begriffe ausweichen können. Sie suchen weiter Synonyme (beispielsweise „Herrschaftssystem“ für „politisches System“ und Akronyme (beispielsweise UN, UNO oder VN für die Vereinten Nationen). Da die meisten Suchdienste englischsprachige Literatur verzeichnet und englischsprachige Literatur sehr relevant für politikwissenschaftliche Fragestellungen sind, suchen Sie gleich noch die englischen Übersetzungen zu den bisher gefundenen Begriffen (beispielsweise mit Hilfe eines Online-Wörterbuches wie <https://www.pons.de/> oder <http://www.linguee.de>. Gegebenenfalls übersetzen Sie die Begriffe in weitere Sprachen, falls nötig (und ergänzen die Matrix durch weitere Zeilen).

Hier ein Beispiel für eine ausgefüllte Matrix:

Beispiel: Sie suchen nach Literaturangaben/Dokumenten über die Änderung der Funktion des Ausschusses der Regionen in der EU			
	Funktion, Rolle	Ausschuss der Regionen	Europäische Union
wider term	Institutionen, Entscheidungsfindung	Rat, Interessenorganisation, Lobbyismus	internationale Organisation
narrower term	Funktion, Rolle	regionale Interessen, Interessen spezifischer Regionen	Interessengruppen, Verbände, Lobbying
Synonym	Föderalismus, Regionalismus	Regionalpolitik	Europapolitik, europäische Integration
Acronym	-	CoR	EU, EG
englische Übersetzung 1	function	regional interest, interest of specific region(s), regional policy	interest groups, lobbying
englische Übersetzung 2	institutions, decision making	council, representation of interests, lobbyism	international organisation / organization

Es ist fraglich, ob die erste Spalte „Funktion, Rolle“ notwendig ist. Es gibt manche Aspekte einer Fragestellung, die so allgemein sind, dass sie in den Ergebnissen sowieso erscheint. „Geschichte“ wäre ein solches Suchwort, das nur dann notwendig ist, wenn eine bestimmte Epoche oder Periode gefragt ist.

Hilfsmittel beim Finden von Suchbegriffen

Seit je war der Referenzbestand einer Bibliothek eine große Hilfe beim Finden und Erstellen von Suchbegriffen. Im elektronischen Bereich gibt es ebenfalls Hilfsmittel, die hier genannt werden sollen.

Für die Bedeutung von Wörtern

- DWDS Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache <https://www.dwds.de/>

Für Übersetzungen einzelner Begriffe:

- auf die Schnelle: LEO Dictionary <http://dict.leo.org/>
- genauer, besser strukturiert: Pons <http://www.pons.de/>
- ausführlicher: Linguee <http://www.linguee.com/> – Wörterbuch aus dem Netz. Parallel dazu gibt es den Übersetzungsdiensst DeepL: <https://www.deepl.com/translator>



- <http://www.fremdwort.de/>

Für das Fachvokabular sind Glossare und Thesauri hilfreich:

- Basel Register of Thesauri, Ontologies & Classifications <http://www.bartoc.org/>

Für das Fachvokabular, aber auch nach Institutionen und Personen:

Gemeinsame Normdatei <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/>

Für das Finden von Akronymen gibt es verschiedene Dienste:

- Acronym Finder <http://www.acronymfinder.com/>

Schlussendlich für das Finden von Synonymen gibt es die so genannten Webassoziatoren:

5. <http://www.woerterbuch.info> Button auf "Synonyme" setzen
6. <https://www.buchstaben.com/synonym>
7. <http://synonyme.woxikon.de/>

Suchdienste

„Suchdienste“ sind die Kataloge, Datenbanken und Suchmaschinen/Linksammlungen, mit deren Hilfe Sie recherchieren:

- *Kataloge* verzeichnen Bücher und den Standort von Büchern
- *Datenbanken* verzeichnen Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken
- *Suchmaschinen* und Linksammlungen verzeichnen Webdokumente

Die in der Sitzung gezeigte Präsentation zu den Suchdiensten finden Sie auf der Homepage.

Wichtig ist, sich dieser Aufteilung bewusst zu sein. Natürlich findet man zunehmend in Katalogen auch Aufsätze, nur nutzt es nichts, solange man nicht weiß, in welchen Fachgebieten man zuverlässig Aufsätze in Katalogen recherchieren kann. Da ist es weitaus besser, gleich den richtigen Suchdienst für Aufsätze, nämlich Datenbanken, auszuwählen!

Kataloge I: Der lokale Katalog

Kataloge verzeichnen den Standort von Büchern. Sie sind damit immer der Endpunkt einer bibliographischen Recherche, da immer, wenn man eine bibliographische Angabe recherchiert hat, am Ende die Frage steht: „Wie komme ich nun an das beschriebene Buch, die beschriebene Zeitschrift?“ und vor allem „Ist das vor Ort vorhanden?“ Das ist die erste, vorherrschende Funktion eines Kataloges. Man kann darüber hinaus auch überregionale Kataloge zum Bibliographieren (= Suche nach relevanter Literatur für ein gegebenes Thema) benutzen, aber das ist erst in zweiter Linie wichtig und wird das nächste Mal behandelt.

Katalog Plus:

Verschiedene Bibliotheken bieten so genannte „Discovery Services“ an, die Kataloge und Inhalte elektronischer Quellen einer Bibliothek, oft auch freie Quellen durchsuchen. In Tübingen der Katalog plus am Start <https://katalog.ub.uni-tuebingen.de/opac/>, der Ihnen in einer einfachen (mit einem Suchschlitz) oder aber einer erweiterten Suche (mit mehreren Suchschlitzten zum differenzierteren Beginn der Recherche die Möglichkeit bietet, ab der



ersten Ergebnisdarstellung mit Hilfe von vorgeschlagenen formalen oder inhaltlichen Begriffen die Suche einzuschränken.

Catalog plus

The screenshot shows a search interface with the following elements:

- Search Bar:** "luhmann liebe passion" with a clear button.
- Find Button:** A red button with a magnifying glass icon.
- Result Summary:** Books & more (7) | Articles & more (17,319) (marked with 1).
- Search Navigation:** Advanced Search, Search History, My List (0), Help.
- Search Terms:** Your search terms: 'luhmann liebe passion'
- Sort Options:** Results (10) ▾, Sort (Year (descending)) ▾.
- Results List:** 7 items listed from 001 to 006, each with a thumbnail, title, author, and year.
- Right Panel (Narrow Search):**
 - Libraries:** Universitätsbibliothek (3), Brechtbau-Bibliothek (2), Ethik in den Wissenschaften, Internationales Zentrum für (1), Katholisches Seminar, Theologicum (1), Erziehungswissenschaft, Institut für (1), Philosophisches Seminar (1).
 - Types of Media:** Book (6).



Beachten Sie die beiden Registerblätter (1), die den Zugriff auf unterschiedliche Literaturtypen regeln:

- In der *ersten*, voreingestellten Option bekommen Sie die Ergebnisse aus dem Bereich der Bücher,
- In der *zweiten* dann bekommen Sie Artikel aus Zeitschriften und Sammelbänden angezeigt

Die echte Katalogfunktion ist lediglich auf der rechten Seite (2): Was Sie hier recherchieren, ist dann auch in der Tübinger Uni greifbar, sei es auf einem Regalbrett einer Bibliothek oder elektronisch zu Herunterladen. Rechts verbirgt sich ein weitaus umfangreicherer Bestand an Daten, der auch Aufsätze betrifft. Da dies eingekaufte bibliografische Daten sind, führt ein größerer Teil der Ergebnisse nicht zu einem vorhandenen Dokument, sondern man muss sich dann bemühen, den Aufsatz von woanders (per Fernleihe zum Beispiel) zu besorgen.

Der “Onlinekatalog”:

Hier geht es um den lokalen Katalog, den des Tübinger Bibliothekssystems. Sie können ihn entweder direkt laden oder bookmarken mit der Adresse [https://tue.ibs-bw.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/\\$DirectLink&sp=SOPAC02](https://tue.ibs-bw.de/aDISWeb/app?service=direct/0/Home/$DirectLink&sp=SOPAC02). Sie können ihn aber auch von der Homepage der UB laden, links in der Navigationsleiste ganz oben.
Oder Sie nehmen die Homepage der IfP-Bibliothek, <https://uni-tuebingen.de/de/2477>, dort ist der Link ebenfalls zu finden.

Hier ein Durchgang durch seine Eigenschaften:

Auf der Startseite findet man nicht mehr als einen Suchschlitz, der eine „Suche über alle Felder“ ermöglicht und dann ein Aufklappmenü, mit dem man auf eine der Tübinger Bibliotheken einschränken kann. Mehr Möglichkeiten freilich hat man, wenn man die erweiterte Suche anklickt.

<input type="text" value="Titelwort"/>	<input type="text"/>	Register		
<input type="text" value="UND"/>	<input type="text" value="Autor/Person"/>	<input type="text"/>	Register	
<input type="text" value="UND"/>	<input type="text" value="Schlagwort"/>	<input type="text"/>	Register	
<input type="text" value="UND"/>	<input type="text" value="Signatur"/>	<input type="text"/>	Register	

Im Suchbereich kann man die verschiedenen Suchaspekte nach Belieben durch ein Aufklappmenü auswählen und verknüpfen – das Register passt sich dem ausgewählten Suchaspekt an. Mehr noch: Wenn man Begriffe eingibt, werden einem Begriffe aus dem Register bereits vorgeschlagen.



Einengende Suchaspekte

Medienart	<input type="text"/>				
Sprache	<input type="text"/>				
Weitere Sprachen		<input type="text"/>			
Verlag	<input type="text"/>				
Erscheinungsort	<input type="text"/>				
Jahr präzis	<input type="text"/>	Jahr von	<input type="text"/>	Jahr bis	<input type="text"/>
Bandnummer	<input type="text"/>	Heftnummer	<input type="text"/>	Auflage	<input type="text"/>

Beim unteren Teil des Suchfensters handelt es sich um Möglichkeiten, die Ergebnismenge weiter zu filtern.



Einführung in die Internetrecherche

Skript – 2. Sitzung:

Elektronische Suchhilfen, überregionale Katalogsuche, Bewerten von Ergebnissen, Zeitschriftensuche

Stand: 12.01.2024

Lizenz: [cc-by 4.0](#)

Lernziele dieser Sitzung:

- Hilfsmittel für die Suche insgesamt kennen
- Kriterien für qualitativ hochwertige Kataloge kennen
- Unterschiede zwischen Verbund-, National- und Metakatalogen kennenlernen
- den Unterschied zwischen Monographien- und Zeitschriftenkatalogen zu kennen
- den Unterschied zwischen Papierausgaben von Zeitschriften und eJournals kennen
- Verzeichnisse von Zeitschriften kennen
- Ergebnisse bewerten können

Recherche mit Hilfe von Katalogen

Bitte unterscheiden Sie bei der Suche nach: Standortsuche, bibliographischer Suche und thematischer Suche:

Eine *Standortsuche* führt man dann durch, wenn man als Ergebnis das Buch in der Hand haben will. Hier ist die Suche in lokalen Bibliothekskatalogen relevant. (Diese Aussage wird allerdings durch die Existenz von elektronisch verfügbaren Texten, Fernleihe und Dokumentlieferdiensten relativiert!)

Eine *bibliographische Suche* führen Sie dann durch, wenn Sie bibliographische Angaben verifizieren möchten. Dazu können Sie auch entferntere Bibliothekskataloge benutzen.

Eine *thematische Suche* ist besonders mit Hilfe von Bibliothekskatalogen sinnvoll, die Schlagwörter verzeichnen. Für die thematische Suche sind *Suchstrategien* wichtig.

Checkliste für Online-Kataloge:

- Welchen Umfang hat der Katalog?
- Welchen Zeitraum deckt er ab?



- Welche Verknüpfungsmöglichkeiten gibt es?
- Wird ein Register zur Verfügung gestellt?
- Gibt es eine Schlagwortsuche?
- Gibt es einen Expertenmodus („erweiterte Suche“)?
- Werden Hilfetexte und Anleitungen angeboten?
- Sind eventuell Zeitschriftenaufsätze mit implementiert?
- Wird bei der Ergebnisdarstellung eine Leiste mit Begriffen, Formaten und Jahreszahlen angeboten, anhand derer man die Ergebnisse einschränken kann? (Refine your search- bzw. discovery-Funktion)
- Werden „Schnittstellen“ in verschiedenen Formaten zum Export zur Literaturverwaltung angeboten?
- Wird die Möglichkeit geboten, Inhaltsverzeichnisse, Register oder auch Rezensionen zu den Ergebnissen anzusehen? („angereicherter Katalog“)
- Werden bei den Ergebnissen ähnliche Ergebnisse angezeigt? (Recommender-Funktion)
- Lassen sich Rechercheergebnisse ablegen, gemeinsam nutzen? („Katalog 2.0“)
- Wird ein RSS-Feed angeboten, um Neuerwerbungen bezüglich einzelner Autoren oder Schlagwörter abonnieren zu können?
- Gibt es Hilfetexte, Anleitungen?

Für die überregionale, internationale Recherche gibt es verschiedene Möglichkeiten: Kataloge spezieller Verbundkataloge, Metakataloge, angereicherte Kataloge und Buchinhaltssuchdienste. Optional wären noch Katalogen von Spezialbibliotheken zu nennen, die bezogen auf das Thema

Kataloge einzelner Bibliotheken

Sie können Kataloge anderer Bibliotheken mit Gewinn benutzen, wenn diese Bibliotheken sind,

- die einen spezifischen Bestand zu Ihrem Suchthema haben
- die einen großen Bestand bieten, so dass die Chance, etwas zu finden, größer ist

Spezifische Bestände bieten die Fachinformationsdienste in Deutschland, die über einen Index <http://webis.sub.uni-hamburg.de/> zu finden sind. Aber auch Spezialbibliotheken sind interessant: Beispielsweise könnte der Katalog des Zentralbibliothek Wirtschaft (ZBW) relevant für eine Recherche im Bereich der Ökonomie sein: <https://www.econbiz.de>.

Ebenso sind die Bestände der British Library (http://explore.bl.uk/primo_library/libweb/action/search.do?) und der Library of Congress (<http://catalog.loc.gov/>) sehr groß und eignen sich – auch wegen der guten Erschließung durch Verschlagwortung – sehr gut für eine umfassende Recherche.

Verbundkataloge



Bibliotheken schließen sich zu „Verbünden“ zusammen, um eine umfassendere Katalogrecherche und weitere Services (beispielsweise Datenbanken) zu ermöglichen. Tübingen gehört zum „Südwestverbund“, dessen Katalog unter <https://swb.boss.bsz-bw.de/> zu erreichen ist. Hier kann man in der Region recherchieren mit der Option, eventuell den Standort selbst aufzusuchen zu können.

Metakataloge

„Meta“ bedeutet, dass mehrere Suchdienste *auf einmal* recherchiert werden können. So fragen Metakataloge mehrere Bestände ab, im Idealfall mehrere Verbünde und große Bibliotheksbestände auf einmal und können das international ausweiten. Was bringt das? Neben der Suche in einem sehr großen Bestand (wertvoll insbesondere bei speziellen Themen oder bei wissenschaftlichen Arbeiten, bei denen es auf Vollständigkeit ankommt) haben Sie bei Metakatalogen immer dasselbe Suchmenü, mit dem Sie Ihre Recherche durchführen, ganz gleich, welche konkreten Bestände Sie durchsuchen.

Der Karlsruher Virtuelle Katalog <http://kvk.bibliothek.kit.edu> ist ein schon seit langem bestehender Metakatalog.

KVK - Karlsruher Virtueller Katalog

[KVK News](#)

Buch-Suchmaschine zum Nachweis von mehreren hundert Millionen Medien in Katalogen weltweit. [Mehr ...](#)

Freitext	<input type="text" value=" "/>		
Titel	<input type="text"/>	Jahr	<input type="text"/>
Autor	<input type="text"/>	ISBN	<input type="text"/>
Körperschaft	<input type="text"/>	ISSN	<input type="text"/>
Schlagwort	<input type="text" value="frankreich wirtschaftspolitik"/>	Verlag	<input type="text"/>

Volltitel direkt im Zielkatalog anzeigen Nur digitale Medien suchen
 Volltitel immer in neuem Tab öffnen

Suchen Q **Auswahl speichern** **Kataloge X** **Text X**

Seine Suchmaske ist relativ selbsterklärend. Wer Suchbegriffe in „Freitext“ einstellt, der bekommt recht viele Ergebnisse, weil alle möglichen Katalogfelder abgefragt werden. Wer von der lokalen Suche her sich schon mit den Schlagwörtern auskennt – hier im Beispiel wurden Frankreich und Wirtschaftspolitik eingegeben, man kann also auch mehrere Schlagwörter auf einmal suchen –, der findet mehr spezifische Literatur angezeigt. Wenn Sie

mehrere Suchfelder ausfüllen, werden diese automatisch mit UND verknüpft. Darunter befindet sich das Feld der möglichen Kataloge, die zeitgleich ausgefüllt werden können, hier ein Ausschnitt:

- | | | |
|---|---|---|
| <input type="checkbox"/>  Deutschland
<input type="checkbox"/> K10plus (GBV + SWB) 
<input type="checkbox"/> BVB
<input type="checkbox"/> HBZ
<input type="checkbox"/> HEBIS
<input type="checkbox"/> HEBIS-Retro
<input type="checkbox"/> KOBV
<input type="checkbox"/> DNB
<input type="checkbox"/> StaBi Berlin
<input type="checkbox"/> TIB Hannover
<input type="checkbox"/> ÖVK
<input type="checkbox"/> VD 16
<input type="checkbox"/> VD 17
<input type="checkbox"/> VD 18
<input type="checkbox"/> VOE
<input type="checkbox"/> ZDB
<input type="checkbox"/> VDL
<input type="checkbox"/> VThK

<input type="checkbox"/>  Österreich
<input type="checkbox"/> Österr. BV
<input type="checkbox"/> Österr. Landesbibl.
<input type="checkbox"/> Österr. NB

<input type="checkbox"/>  Schweiz
<input type="checkbox"/> Swissbib | <input type="checkbox"/>  Weltweit
<input type="checkbox"/>  Australische NB
<input type="checkbox"/>  Belgischer VK
<input type="checkbox"/>  Dänische NB
<input type="checkbox"/>  EROMM Classic
<input type="checkbox"/>  Estnischer VK
<input type="checkbox"/>  Finnische NB
<input type="checkbox"/>  Finnischer VK
<input type="checkbox"/>  Französische NB
<input type="checkbox"/>  Französischer VK
<input type="checkbox"/>  Britischer VK (Jisc)
<input type="checkbox"/>  British Library
<input type="checkbox"/>  Israelische NB
<input type="checkbox"/>  Israelischer VK
<input type="checkbox"/>  Italien EDIT 16
<input type="checkbox"/>  Italienischer VK
<input type="checkbox"/>  Italienischer ZS-VK
<input type="checkbox"/>  Kanada CISTI Kat.
<input type="checkbox"/>  Kanadischer VK
<input type="checkbox"/>  VK Lettland
<input type="checkbox"/>  VK Luxemburg
<input type="checkbox"/>  Niederländische NB
<input type="checkbox"/>  Norwegischer VKW
<input type="checkbox"/>  Polnische NB
<input type="checkbox"/>  Polnischer VK
<input type="checkbox"/>  Portugiesischer VK | <input type="checkbox"/>  Buchhandel
<input type="checkbox"/> abebooks.de
<input type="checkbox"/> Amazon.de, Dt. Bücher
<input type="checkbox"/> Amazon.de, Engl. Bücher
<input type="checkbox"/> antiquariat.de
<input type="checkbox"/> Booklooker.de
<input type="checkbox"/> KNV
<input type="checkbox"/> ZVAB

<input type="checkbox"/>  Digitale Medien
<input type="checkbox"/> BASE
<input type="checkbox"/> DART-Europe
<input type="checkbox"/> Dt. Digitale Bib.
<input type="checkbox"/> DFG : eBooks
<input type="checkbox"/> DFG : Aufsätze
<input type="checkbox"/> DOAB
<input type="checkbox"/> DOAJ
<input type="checkbox"/> EROMM Web Search
<input type="checkbox"/> Europeana
<input type="checkbox"/> Google Bücher
<input type="checkbox"/> Hathi Trust DLib.
<input type="checkbox"/> Internet Archive
<input type="checkbox"/> OAPEN Library
<input type="checkbox"/> ZVDD |
|---|---|---|

Die hier aufgeführten Quellen sind nicht unbedingt selbsterklärend, man kann aber auf die entsprechenden Akronyme klicken und merkt, dass dies zugleich auch eine Linkssammlung ist, die jeweils zu den Katalogen führt. Hier kann man eine Auswahl treffen, die nicht allzu umfangreich sein sollte, weil dies zu Lasten der Aufmerksamkeit geht. Denn die Ergebnisdarstellung des KVK stellt die Ergebnisse eines jeden ausgewählten Kataloges dar. – Bei der mittleren Reihe fehlen leider wichtige Bestände wie Library of Congress und auch die British Library (die zwar mit aufgeführt ist, aber nur zu Fehlermeldungen führt). Beachtenswert ist die rechte Spalte, Abteilung „Digitale Medien“: Hier findet man gute Quellen, um eine Volltextsuche durchführen zu können!

Zack! <https://z3950.de/zack/> ist ebenfalls ein Metakatalog, der aber im Unterschied zum KVK die Ergebnisanzeige vereinheitlicht („Dublettenkontrolle“) und nicht die Ergebnisse eines jeden Verbundes hintereinander anzeigt. Das erspart viel Zeit! Sein Suchfeld sieht so aus:

[en]

ZACK Gateway

Zack ist eine Suchmaschine für Bibliotheksdatenbanken, die über das Z39.50 Protokoll ansprechbar sind. Das Ergebnis sind strukturierte Daten (MAB2, MARC), die in das eigene Bibliothekssystem übernommen werden können. Bei der verteilten Suche wird gleichzeitig in mehreren Datenbanken gesucht. Dubletten werden als solche erkannt.



<input type="text"/>	Autor	<input type="button" value="▼"/>	Nicht trunkieren	<input type="button" value="▼"/>
<input type="text"/>	Titel	<input type="button" value="▼"/>	Nicht trunkieren	<input type="button" value="▼"/>
<input type="text"/>	ISBN	<input type="button" value="▼"/>	Nicht trunkieren	<input type="button" value="▼"/>

Datenbanken:

- Bibliotheksverbund Bayern
- Deutsche Nationalbibliothek
- Nordrhein-westf. Bibl.-Verbund
- Hessischer Verbundkatalog
- Südwestdeutscher Bibl.-Verbund
- KOBV Berlin-Brandenburg
- K10plus: Katalog für zehn Bundesländer
- GVK7: Katalog für sieben Bundesländer
- Gemeinsamer Bibl.-Verbund
- Öffentl. Bibliotheken GBV
- NEBIS (ETHICS-Nachfolgeverb. IDS)
- Österreichischer Bibl.-Verbund
- IDS Basel/Bern
- AbeBooks

Max. Datensätze: **Dublettentrolle:** Ohne Auflage + Cover ▾

Man kann hier oben für jedes Feld per Aufklappmenü einen eigenen Suchaspekt einstellen und unten die entsprechenden Kataloge, die berücksichtigt werden sollen, anwählen. Man kann unten einstellen, wie viele Datensätze berücksichtigt werden sollen und ob Auflagen berücksichtigt werden sollen. – Wenn Sie eine englischsprachige Auswahl an Katalogen wünschen, müssen Sie oben links „en“ anklicken. Dort ist dann auch die Library of Congress unter den Optionen aufgezählt. Zack ist auch transparent und zeigt die Zahl der Ergebnisse an:

1. [IDS Basel/Bern \(unibas\)](#): 0 von 0
2. [NEBIS \(ETHICS-Nachfolgeverb. IDS\) \(nebis\)](#): 0 von 0
3. [Hessischer Verbundkatalog \(hebis\)](#): 0 von 0
4. [Öffentl. Bibliotheken GBV \(gbv oevk\)](#): 0 von 0
5. [Gemeinsamer Bibl.-Verbund \(gbv\)](#): 10 von 561
6. [K10plus: Katalog für zehn Bundesländer \(k10plus\)](#): 10 von 309
7. [Österreichischer Bibl.-Verbund \(oebv\)](#): 10 von 210
8. [AbeBooks \(abebooks\)](#): 0 von 0
9. [Deutsche Nationalbibliothek \(ddb\)](#): 10 von 81
10. [KOBV Berlin-Brandenburg \(kobv marc\)](#): 10 von 258
11. [Bibliotheksverbund Bayern \(bvb\)](#): 10 von 641
12. [Nordrhein-westfälischer Bibl.-Verbund \(hbz\)](#): 10 von 189
13. [Südwestdeutscher Verbund \(swb\)](#): 10 von 1047



Bei der Ergebnisanzeige sind die Quellen, in denen die betreffende Titelaufnahme gefunden werden kann, dann jeweils unter der Titelaufnahme aufgeführt, wie es hier auf dem Bild markiert ist:

No image available

Stanziani, Alessandro
Dictionnaire historique de l'économie-droit, XVIIIe - XIXe siècles / sous la direction de Alessandro Stanziani
Paris : LGDJ, 2007 ISBN 978-2-275-03246-7 : 18.00 EUR
Schlagworte: Aufsatzsammlung ; **Frankreich** ; Geschichte 1700-2000 ; **Wirtschaftspolitik** ; Wirtschaftsrecht
[gbv URL bookshop](#)

Institut National de la Statistique et des Études Économiques <Paris> ::[Herausgebendes Organ]::
::L': économie et la société à l'ère du numérique / INSEE
2019 ISSN 1639-4968
Schlagworte: **Frankreich** ; Sozialer Wandel ; Wirtschaft ; **Wirtschaftspolitik**
[k10plus bookshop](#)

No image available

Orain, Arnaud ::[VerfasserIn]::
::La:: politique du merveilleux : une autre histoire du système de Law (1695-1795) / Arnaud Orain
2018 ISBN 978-2-213-70588-0
Schlagworte: Finanzpolitik ; **Frankreich** ; Geschichte 1695-1795 ; Law, John ; **Wirtschaftspolitik** ; Öffentlicher
[K10plus bookshop](#)

Sieper, Ernst ::[HerausgeberIn]::
Deutschland und England in ihren wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen : Verhandlungen der Deutsch-En
Oktober - 1. November 1912) / im Auftrag des Vereinigten Komitees herausgegeben von Ernst Sieper
2018
Schlagworte: Deutschland ; **Frankreich** ; Großbritannien ; **Wirtschaftspolitik**
[k10plus URL bookshop](#)

No image available

Dilhic, Jean-Marie ::[HerausgeberIn]::
Mondialisation : quels enjeux pour la France? : intelligence économique, protection, défense, sécurité / sous la dir
2018 ISBN 978-2-8107-0531-3 : (20.00 EUR)
Schlagworte: **Frankreich** ; Geopolitik ; Globalisierung ; Sicherheitspolitik ; **Wirtschaftspolitik**
[K10plus bookshop](#)

Allerdings hat Zack! einen Nachteil: Wenn man einzelne Ergebnisse anklickt, wird ein internes Datenformat angezeigt. Bitte links unten unter dem Kasten „Lokalsystem“ anklicken, dann sieht das Ganze wie gewohnt aus.

Beachten Sie bei Metakatalogen, dass nicht so spezifisch gesucht werden kann wie im Katalog einer einzelnen Bibliothek, so dass das Suchergebnis zwar breit, aber nicht ganz so valide ist wie bei der Suche über einen Katalog einer einzelnen Bibliothek.

„Angereicherte“ Kataloge

Wenn die Titeldaten eines Buches mit Bildern vom Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und manchmal auch Register versehen sind, wenn manchmal auch Links zu Rezensionen gelegt sind, spricht man von angereicherten Katalogen. Viele Kataloge werden derzeit so ausgestattet, allerdings ist es immer nur ein bestimmter Prozentsatz des Datenbestandes, der so ausgestattet ist.



Es gibt einen Katalog, der fast nur Literatur verzeichnet, für die dann auch weitere Informationen im PDF-Format hinterlegt sind, die übrigens auch indexiert sind und mit in die Suche einbezogen werden können: Dandelon <http://www.dandelon.com/>.

Katalog 2.0

Wenn ein Katalog personalisierbar ist, so dass man nach Anmeldung sich Rechercheergebnisse zu thematischen Listen zusammenstellen kann, wenn eventuell auch die Option besteht, per RSS über Neueinträge informiert zu werden, spricht man von einem Katalog 2.0.

Beispielsweise bietet der WorldCat, ein weltweiter Verbundkatalog <http://www.worldcat.org/?&lang=de> mit einem sehr großen Datenbestand die Möglichkeit, sich anzumelden, thematische Listen anzulegen, sei es für sich (oder eine Arbeitsgruppe!) oder für den öffentlichen Zugriff. Der WorldCat bietet auch die Möglichkeit, die Ergebnisse anhand von Vorschlägen einzuschränken.

Sehr sinnvoll zu nutzen sind auch Discovery-Systeme von umfangreichen Beständen, beispielsweise der Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek <https://opacplus.bsb-muenchen.de/metaopac/start.do>.

Buchinhaltssuchdienste

Buchinhaltssuchdienste bieten einen gewissen Blick in den Inhalt von Büchern, mindestens die Inhaltsverzeichnisse, bestenfalls weitere Seiten und Kapitel. Sie können dazu dienen, relevante Werke zu recherchieren und abzuschätzen, ob sich eine Beschaffung lohnt. Wenn man mit Arbeitsgruppen in bestimmten Themenbereichen zugange ist, kann es sinnvoll sein, verschiedene Teile eines Buches von unterschiedlichen Geräten zu recherchieren, weil die Dienste z.T. nach IP-Adresse nach einer Weile die Darstellung der Inhalte abregeln. Alles in allem ist dies ein Bereich, der in Bewegung bleiben wird.

Googles Buchsuche können Sie unter <http://books.google.com> erreichen. Bei Büchern, von deren Inhalt lizenziertlich mehr dargestellt wird, kann man links noch weitere Suchbegriffe eingeben, um den Inhalt spezifischer beurteilen zu können und relevante Stellen ausmachen zu können. Bei der Suche kann man die differenzierte "erweiterte Suche" verwenden http://books.google.de/advanced_book_search, um spezifische Ergebnisse zu erzielen. Die Ergebnisdarstellung bietet eine umfangreichere Innensicht als Amazon, wenn auch nur selten den gesamten Volltext des dargestellten Werkes. Die Ergebnisse werden nicht konsistent angezeigt, sondern nach dem Ansehen einer Reihe von Seiten „abgeregelt“.

Dies wird freilich durch die Möglichkeit ausgeglichen, mit neuen Stichwörtern im Inhalt des betreffenden Buches zu suchen, womit denn doch für den Nutzer die Möglichkeit gegeben ist, genauer zu bestimmen, ob das Buch aus der Bibliothek, via Fernleihe oder Subito besorgt werden muss oder nicht.



Google Books bietet je nach Ort des Rechners, von dem aus recherchiert wird, eine unterschiedliche Sicht. Wenn man den umfangreicheren Bestand der US-Ausgabe von Google Books recherchieren will, muss man über einen Proxyserver darauf zugreifen, um die Sperre zu überlisten. Natürlich darf man in dem Moment, in dem man den Proxy verwendet, nicht bei Google angemeldet sein.

Eine Alternative bei der Buchinhaltssuche stellt Amazon dar, das unter <https://www.amazon.com/advanced-search/books/> zu erreichen ist. Wenn man allerdings ein Buch gefunden hat, bietet es ebenso wie Google Books die Möglichkeit, innerhalb des Buches mit zusätzlichen Suchbegriffen weiter einzuschränken.

Recherche nach Zeitschriftentiteln

Mit Hilfe von Online-Katalogen suchen Sie vor allem nach **Büchern**, es können jedoch auch Zeitschriftentitel enthalten sein. Im Tübinger Katalog suchen Sie nach Zeitschriften, indem Sie bei der einfachen Suche das Häkchen links unter dem Suchschlitz „nur Zeitschriften/Serien“ aktivieren oder in der erweiterten Suche den Publikationstyp Zeitschriften einstellen.

- *Tipps und Tricks:*
Wenn Sie nach Zeitschriftentiteln suchen, sollten Sie immer die prägnanten Worte für die Verknüpfung für die Suche benutzen. Allerwertsworte wie "Zeitschrift" oder "Journal" nutzen wenig! Am effektivsten ist die Phrasensuche

Die Tübinger Zeitschriften im Katalog sind genau genommen nur ein Auszug aus einem bundesweiten Katalog namens "**Zeitschriftendatenbank**", der alle Zeitschriften, die in wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands gehalten werden, umfasst.

Zur Zeitschriftendatenbank gibt es zwei unterschiedliche Zugänge:

- Zum einen über die Zeitschriftendatenbank (ZDB) <https://zdb-katalog.de/index.xhtml> selbst: vollständig, schnell durchsuchbar, oder
- zum anderen über den Dokumentlieferdienst SUBITO: <http://www.subito-doc.de/>. Klicken Sie auf "Recherchieren und Bestellen" und dann auf "Gastzugang". Subito enthält aber **nur** diejenigen Zeitschriftentitel, die für die Dokumentlieferung innerhalb von Subito in Frage kommen!!

Bewerten von Ergebnissen

Hinsichtlich der Kriterien für die Bewertung von Informationsquellen – seien es Bücher und Zeitschriften, Datenbanken oder Websites – findet man in der Literatur oft dieselben Kriterienkataloge, weil entweder anerkannte Bewertungsinstrumente oder formale Gesichtspunkte vorhanden sind, anhand derer man zumindest Anhaltspunkte hat, um eine Bewertung selbst vornehmen zu können. Wir gehen hier einfach die verschiedenen



Publikationsarten durch und geben Hinweise auf Kriterien und Quellen. Am Ende dieses Kapitel finden Sie dann noch eine Checkliste, die mögliche Kriterien systematisch auflistet.

a) Bewertung von Monographien

Bücher sind von **Personen** geschrieben oder herausgegeben, eventuell im Zusammenhang mit Institutionen und werden von Verlagen – gegebenenfalls innerhalb von Reihen – produziert. Mit diesen Angaben kann man eine Menge anfangen, um die Reputation von Verfassern oder Herausgebern zu eruieren. Ob Herausgeber oder Autorinnen „ausgewiesene“ Experten für ein Thema sind, das können Sie nachprüfen,

- indem Sie in überregionalen Katalogen, beispielsweise jenem der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) oder in WorldCat (<http://www.worldcat.org>) nach dem Namen recherchieren und herausfinden, ob die Person schon mehr zum Thema veröffentlicht hat,
- indem Sie in biographischen Referenzwerken, beispielsweise in der NDDB (<http://www.nndb.com>), dem Biographieportal (<http://www.biographie-portal.eu>) oder in der Wikipedia (<http://de.wikipedia.org>) nach der Person suchen und dann den Lebenslauf auf akademische Titel und Funktionen sowie die Verbindung zu Hochschulen prüfen.
- Lotse (<https://www.ulb.uni-muenster.de/lotse/>) schlägt vor, die Mitgliedschaft von Personen in Fachgesellschaften oder in den Datenbanken des Web of Science (falls an Ihrer Hochschule zugänglich) sowie den Einfluss der Person auf die Forschungsarbeiten anderer zu prüfen. Ersatzweise können Sie auch Google Scholar (<http://scholar.google.com>) verwenden.

Institutionen, mit denen Herausgeberinnen oder Autoren verbunden sind – für die sie arbeiten (z. B. Forschungsinstitutionen oder Hochschulen) oder tätig sind (z. B. Verbände, Akademien oder Vereinigungen) –, können ebenfalls zur Beurteilung herangezogen werden. Aber Vorsicht, hier wird gern Etiketenschwindel oder name dropping betrieben: Weder ist alles, was „Institut“ heißt, einer Universität zuzurechnen, noch ist ein Angehöriger einer „Exzellenzuniversität“ notwendigerweise selbst exzellent!

Veröffentlichungsreihen können ebenfalls der Beurteilung von Reputation dienen: Wenn bekannte Personen oder Institutionen diese **Reihen** herausgeben, wenn in diesen Reihen andere bekannte Personen veröffentlichen, wenn die Reihen nicht zu umfangreich sind, dann ist das positiv zu werten.

Auch **Verlage** haben eine bessere oder schlechtere Reputation. Wenn das Buch eine Dissertation ist und in einem Ihnen unbekannten Verlag in einer unzähligen Reihe veröffentlicht wurde, dann sagt dies nicht unbedingt etwas gegen das Buch, aber auf keinen Fall spricht es für das Buch. Sollten Sie den Verlag nicht kennen, dann recherchieren Sie in einem Bibliothekskatalog nach dessen Veröffentlichungen und machen sich so ein Bild vom Verlagsprogramm.

Um die bisher genannten Aspekte zusammenzufassen: Man verwendet hier das Ansehen, die Reputation einer Person oder einer Institution, um auf die Qualität der Veröffentlichung zu schließen. Vielleicht sollte man dies noch durch den Typ der Veröffentlichung ergänzen: In



Hand- und Lehrbüchern findet man ein Thema oft zugänglicher und strukturierter dargeboten als in einer herkömmlichen Monographie. Folglich sollte man auf solche Werke zuerst zugreifen, ebenso auf Einführungswerke, und zwar vor allem von bekannten Verlagen. Sie können sich natürlich auch ein Bild von der Ausrichtung eines Buches machen, indem Sie den **Inhalt** anhand von Inhaltsverzeichnissen oder dem Text selbst in Augenschein nehmen. Sie müssen dazu nicht unbedingt das Buch am Regal in der Bibliothek aufsuchen, sondern können dazu verschiedene Suchinstrumente verwenden:

- in vielen Bibliotheks- oder Bibliotheksverbundkatalogen sind Inhaltsverzeichnisse mit eingebunden;
- systematisch bietet Dandelon (<http://www.dandelon.com>) Inhaltsverzeichnisse von Büchern;
- es gibt Suchinstrumente, die den Inhalt von Büchern entweder ausschnittweise oder ganz bieten, beispielsweise Google Books (<http://books.google.com>).

Wenn man bezüglich eines Werkes eine gute **Rezension** findet, hilft dies hinsichtlich einer Bewertung sehr. Aber zwischen einer Rezension in einer Fachzeitschrift und einer bei Amazon liegen Welten, weshalb Sie auch bei Besprechungen genau hinsehen müssen, was diese wert sind. Generell gilt, dass es einen gewissen Aufwand mit sich bringt, nach Rezensionen zu suchen, dass es aber für die Einschätzung einer Veröffentlichung sehr lohnend sein kann, wenn man fündig wird.

- Rezensionen finden Sie in Fachzeitschriften, meist am Ende der Hefte in einem eigenen Abschnitt. Es gibt sogar Zeitschriften, die nur Rezensionen enthalten, wie z. B. die „Soziologische Revue“. Generell gilt hier, was im nächsten Kapitel über die Reputation von Zeitschriften gesagt wird.
- Rezensionen werden auch durch Datenbanken und Bibliographien erschlossen, beispielsweise durch die in vielen Hochschulnetzen zugängliche „Internationale Bibliographie der Rezensionen geistes- und sozialwissenschaftlicher Zeitschriftenliteratur“ (IBR Online).
- Schließlich gibt es zahlreiche Rezensionsangebote im Internet, freilich von unterschiedlicher Qualität.

Tipps zu Rezensionen im Internet

Datenbanken, die Rezensionen enthalten können, finden Sie über die erweiterte Suche des Datenbank-Infosystem (DBIS, <http://ww.bibliothek.uniregensburg.de/dbinfo>). Für das Fach Geschichte sind vor allem rezensio.net (<http://www.reicensio.net>) und h-soz-u-kult (<http://hsozkult.geschichte.huberlin.de/rezensionen>) zu nennen. Letzteres bietet auch Besprechungen zu Nachbargebieten der Geschichte, so dass dort auch Juristen, Ethnologen oder Soziologen fündig werden können. In der Politikwissenschaft existiert ebenfalls ein Rezensionsportal wissenschaftlicher Literatur <http://pwportal.de>. Für Referenzwerke aller Fachbereiche gibt es ein eigenes Rezensionsorgan: Informationsmittel IFB (<http://ifb.bsz-bw.de>).

b) Bewertung von Aufsätzen

Aufsätze sind in Sammelwerken bzw. Herausgeberwerken und in Zeitschriften zu finden. Bezuglich der ersteren gilt das im vorhergehenden Abschnitt Gesagte, für Zeitschriften gibt es



eigene Nachweisinstrumente der Reputation eines Zeitschriftentitels. Bezuglich der einzelnen Aufsätze gibt es zudem die Möglichkeit, anhand von abstracts (= kurze Zusammenfassungen) den Inhalt zu bewerten.

Wie Autoren und Institutionen haben auch **Zeitschriften** bzw. deren Verlage eine Reputation, die entweder durch formale Kriterien – wie etwa das „peer reviewing“ – festgestellt werden können oder durch einen Index, den so genannten „impact factor“. Das peer reviewing, die Begutachtung von eingereichten Artikeln durch unabhängige Gutachter, hebt die Qualität der Beiträge einer Zeitschrift und kann auf der Website einer Zeitschrift nachgesehen werden. Der impact factor gibt Auskunft über die Bedeutung einer bestimmten Zeitschrift und kann über die Website der jeweiligen Zeitschrift, aber auch über die Datenbanken des Web of Science in Erfahrung gebracht werden. Im Moment entwickeln sich weitere Instrumente der Messung des Einflusses von Zeitschriften oder auch Autoren, beispielsweise entwickeln Google Scholar, Microsoft Academic Search und auch Research Gate eigene Indizes, die in Konkurrenz zu jenen des Web of Science stehen.

Bei einzelnen **Aufsätzen** haben Sie zwei Möglichkeiten, den Inhalt zu bewerten. Erstens können Sie formale Gesichtspunkte heranziehen. Wie oft beziehen sich andere Aufsätze oder Bücher auf diesen Aufsatz? Hier wird also die gegenseitige Referenzierung wissenschaftlicher Literatur zum Anhaltspunkt genommen, um die Wichtigkeit eines Artikels zu bestimmen. In den Datenbanken des Web of Science, in der Datenbank Scopus (<http://www.info.sciverse.com/scopus>) oder in Google Scholar sehen Sie bei den einzelnen Einträgen, wie oft darauf in anderen Veröffentlichungen verwiesen wurde. Je mehr Verweise, desto besser ist der Artikel einzuschätzen.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, die Relevanz des Inhalts anhand von abstracts abzuschätzen. In vielen Datenbanken werden nicht nur die bibliographischen Beschreibungen der Aufsätze (Autor, Titel, Zeitschrift, Nummer, Jahr, Seite, Schlagwörter) aufgeführt, sondern es stehen auch kurze Inhaltsangaben (abstracts) zur Verfügung. Anhand dieser Beschreibung können Sie inhaltlich abschätzen, ob der Aufsatz für Ihre Recherche relevant ist.

c) Bewertung von Webseiten

Beginnen wir mit einer Übung: Laden Sie im Browser das Suchinstrument Jurn (<https://www.jurn.org/>) und geben dort in Google-Syntax einige Suchitems Ihrer Wahl ein. Sie können auch das Beispiel „european union“ „climate policy“ verwenden. Wenn Sie sich die Ergebnisse ansehen, finden Sie Webseiten, Working Papers, Zeitschriftenaufsätze und anderes – und stellen sich die Frage, wer hinter der Webseite steckt, wie die Qualität der gefundenen Dokumente einzuschätzen ist, ob man es verwenden und zitieren kann etc. Wenn Sie die allgemeine Suche von Google verwenden, wird diese Frage noch drängender, da viele sozialwissenschaftliche Sachverhalte Gegenstand gesellschaftlicher Diskurse – um nicht zu sagen: Auseinandersetzungen – sind und oft meinungsstark formuliert werden. Wenn dies offen der Fall ist, stellt das kein größeres Problem dar, vielfach ist es jedoch so, dass sich Meinung als Wissenschaft tarnt und es dann schwer einzuschätzen ist, ob es sich um einen seriösen Text handelt oder um ein verkapptes Pamphlet. Sie benötigen also Kriterien, anhand derer Sie feststellen können, ob das Fundstück verwendbar ist oder nicht. Welche formalen

Kriterien und inhaltlichen Methoden können Sie anwenden, um hier bewerten zu können? In der Literatur findet man meist die folgenden Punkte:

- **Autor/Urheber** (Authority: Quelle, Reputation der Autoren)
- **Inhalt (Accuracy)**: Wissenschaftlichkeit, Referenzierung etc.)
- **Aktualität** (Currency: ist sie aktuell gehalten?)
- **Objektivität** (Objectivity: ausgewogen, kritisch, wissenschaftlich)

Man kann die Kriterien anhand dieser Überbegriffe schon recht gut einschätzen, wir möchten sie aber anhand einer amerikanischen Quelle

(<http://knowledgecenter.unr.edu/help/manage/evalsources.aspx>) noch etwas eingehender behandeln:

- **Genauigkeit und Qualität** zielen auf die Korrektheit, Vertrauenswürdigkeit und Exzellenz einer Quelle ab. Leitfragen, um dies zu prüfen, wären: Ist der Text logisch, gut aufgebaut und evident? Wurde er herausgegeben, editiert oder gar einem peer review unterzogen? Ist er frei von Fehlern? Erscheint er professionell?
- **Autorität** bezieht sich auf die Autorin und die herausgebende Institution. Leitfragen wären hier: Wer ist der Autor? Was sind seine Verdienste? Gibt es eine Kontaktadresse? Hat jemand die Seite oder den Text gesponsort?
- **Zweck und Objektivität** beziehen sich auf den Entstehungszusammenhang und darauf, ob die Informationen vorurteilsfrei präsentiert werden. Leitfragen sind: Was sind Ziele und Intention der Seite? Enthält die Seite Fakten oder Meinung? Sind unterschiedliche Interessen und Ansätze ausgewogen berücksichtigt?
- **Untermauerung und Abdeckung** fragen danach, inwieweit Argumente begründet und vor allem Fakten belegt werden und ob auf andere Informationsangebote verwiesen wird. Fragen zur Überprüfung dieses Punktes sind: Stimmen die Informationen mit anderen Informationsangeboten überein? Enthalten sie genug Informationen? Wird auf andere Webangebote in diesem Themengebiet verwiesen?
- **Aktualität** fragt nach der Zeit der Erstellung der Informationen. Leitfragen: Wann wurde die Webseite erstellt? Wurde sie aktualisiert? Wie wichtig ist es für die Fragestellung, dass die Informationen auf der Webseite aktuell sind? Spiegeln sie den Forschungsstand wider?
- **Relevanz** zielt darauf ab, inwieweit die angebotenen Informationen mit Ihrer Themenstellung korrespondieren. Wie sehr entsprechen die Informationen Ihrer Fragestellung? Auf welchem Anspruchsniveau, für welche Zielgruppe wurde der Text erstellt? Eine bewährte Technik, um Hinweise zur Verlässlichkeit einer Webseite zu sammeln, stellt auch die Suche danach dar, welche anderen Webseiten auf die zu analysierende Seite verlinken. Sie erhalten diese Information beispielsweise durch die Suchabfrage link:<Suchbegriff>. Haben Universitäten auf die in Frage stehende Seite verlinkt, können Sie das getrost als gutes Zeichen werten. Finden sich unter den Seiten, die einen Link auf die betreffende Seite gesetzt haben, viele dubiose Seiten voller blinkender Werbebanner, tun Sie gut daran, Vorsicht walten zu lassen.



Dieser Aspekt führt uns zu einem weiteren wichtigen Instrument zur Beurteilung der Qualität von Webseiten, nämlich unserem gesunden Menschenverstand. Auch im Web gilt natürlich das, was Sie auch im täglichen Leben tun würden, wenn Sie beispielsweise einen Flyer auf dem Boden oder im Briefkasten finden. Wir alle beurteilen in einem solchen Fall binnen weniger Sekunden, ob es sich um etwas (potenziell) Interessantes handelt, oder ob der Flyer direkt in den Papiermüll wandert. Sind schon in der Überschrift Schreibfehler? Handelt es sich um qualitativ minderwertigen, verschwommenen Druck? Ist alles schreiend bunt? All das nehmen wir in kürzester Zeit wahr. Und genau das gleiche gilt für Webseiten. Sie können sich zu praktisch 100 % darauf verlassen, dass eine seriöse Seite mit wissenschaftlich relevanten Informationen keine rosa Hintergrundfarbe verwenden wird. Auch eine Fülle von Werbebannern ist in aller Regel ein schlechtes Zeichen. Wie genau wir zu diesen schnellen Urteilen kommen – beim Flyer wie bei der Webseite –, ist schwer, in Worte zu fassen, wichtiger ist aber, dass es in der Praxis zuverlässig funktioniert.

Recherche nach elektronischen Zeitschriften

Online-Zeitschriften recherchiert man am besten über die Regensburger Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/ezeit>. Mit der Option „suchen“ bekommen Sie die erweiterte Suche, bei der Sie mit Stichwörtern aus dem Zeitschriftentitel recherchieren und gleichzeitig einstellen können, ob Sie frei zugängliche (grün), im lokalen Hochschulnetz lizenzierte (gelb) oder auch nicht zugängliche (rot) Zeitschriften recherchieren wollen.

Als zweite Möglichkeit kommt die oben schon genannte Zeitschriftendatenbank <https://zdb-katalog.de/index.xhtml> in Frage. Hier haben Sie zusätzlich oben rechts die Option, sich nur kostenfreie elektronische Zeitschriften anzeigen zu lassen. Wenn Sie wollen, können Sie dann mit dem normalen Menü weiter eingrenzen!

Die dritte Möglichkeit stellt das Directory of Open Access Journals (DOAJ) <http://www.doaj.org/> dar, das mehrere Tausend frei zugängliche elektronische Zeitschriften nach dem Titel recherchierbar macht und nach einem Index thematisch aufgelistet hat. Eine Suche erschließt zum einen die Zeitschriftentitel, zum anderen einen Teil der in den gelisteten Zeitschriften befindlichen Aufsätze.

Umfangreich ist auch das lateinamerikanische Verzeichnis von Open Access Journals Journals4Free <http://www.journals4free.com/>, das auch bei relevanten Titeln den Impact Factor bzw. andere bibliometrische Zahlen mit auflistet.



Einführung in die Internetrecherche

Skript – 3. Sitzung:

Suche in elektronischen Zeitschriften, allgemeine Datenbanken, Fachdatenbanken

Stand: 05.02.2025

Lizenz: [cc-by 4.0](#)

Lernziele dieser Sitzung:

- Die Suchmöglichkeiten in Aufsätzen von elektronischen Zeitschriften kennen
- Unterschied zwischen allgemeinen Literaturdatenbanken und Fachdatenbanken kennen
- Die unterschiedliche Performanz von allgemeinen Aufsatzzdatenbanken kennen
- DBIS als zentralen Dienst für die Datenbanksuche kennen lernen
- Fachdatenbanken suchen via DBIS und andere Suchwege
- Unterschiedliche Ausgaben von Fachdatenbanken finden und beurteilen zu können

1. Suche in eJournals

Die Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB) und Zeitschriftendatenbank (ZDB) wurden im letzten Skript als zwei Einstiegspunkte vorgestellt, nach *Titeln* von eJournals zu recherchieren. Eigentlich wäre es aber interessant, den *Inhalt* von eJournals recherchieren zu können, und zwar von möglichst vielen Titeln gleichzeitig.

Hier stehen leider die Lizenzbedingungen der kommerziellen elektronischen Zeitschriften im Wege. Sie können nur über die Allgemeinen Datenbanken recherchiert werden (siehe unten), worauf sich nach der Recherche zum Zeitschriftentitel eine zweite Suche nach der Verfügbarkeit der Ergebnisse anschließt.

Bezüglich der frei zugänglichen eJournals („open access“) gibt es zwei Möglichkeiten: DOAJ <https://doaj.org/> bietet eine Suche der im Directory enthaltenen Zeitschriften anhand der *Metadaten* (Daten aus der bibliographischen Beschreibung der Artikel), wenn Sie das Häkchen bei „Articles“ gesetzt lassen. Bei der Ergebnisanzeige können Sie dann noch anhand vorgeschlagener formaler und inhaltlicher Begriffe einschränken.

Jurn <https://www.jurn.org/> ist eine Suche, die mit Hilfe einer Google Custom Search Engine realisiert wird. Es bietet eine *Volltextsuche* im Inhalt der enthaltenen Quellen. Diese sind hier [in einer PDF-Datei](#) aufgeführt.



Es gibt – in einem Vorgriff auf die Suchmaschinensuche – eine dritte Möglichkeit, im Inhalt von frei verfügbaren Zeitschriften zu suchen. Es gibt bei Google die Möglichkeit, so genannte Suchaspekte bei der Suche hinzuzufügen, damit etwas Spezifisches gesucht werden kann. So gibt es den Suchaspekt *sites*, mit dem ich die Suche auf eine bestimmte Domain einschränken kann. Beispielsweise die Zeitschrift „Aus Politik und Zeitgeschichte“ (APUZ) der Bundeszentrale für politische Bildung, die unter <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/> frei erreichbar ist. Ich gebe jetzt in Google site:<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/> ein und mein/e Suchwort/-wörter, beispielsweise Lateinamerika und bekomme als Ergebnis jene Stellen in den verfügbaren Heften angezeigt, in denen das Thema behandelt wird. – Es kann sein, dass man ziemlich genau hinsehen muss, da – wie zum Beispiel bei APUZ – die Inhalte nicht ganz offensichtlich präsentiert werden und man erst einmal herausbekommen muss, dass sich hinter kleinen Schaltflächen dennoch der Text eines ganzen Heftes versteckt (mehr noch: dass die Inhalte wieder unter einer anderen Webadresse vorgehalten werden und deshalb bei den Ergebnissen der site:-Suche gar nicht auftauchen). Dennoch ist dieses Vorgehen weitaus effektiver und gezielter, als wenn man Jahrgang um Jahrgang durchklickt und per Augenschein nach den relevanten Inhalten sucht.

2. bibliographische Datenbanken

Datenbanken kommen als bibliographische Datenbanken, Volltext- und Faktendatenbanken vor. Die beiden letzten werden im Skript zur Volltextsuche behandelt.

Bibliographische Datenbanken sind *die* Suchdienste für eine Recherche nach Aufsätzen, ganz gleich ob diese in Zeitschriften oder in Sammelwerken erschienen sind.

Ich unterteile sie in zwei Arten: **Allgemeine Datenbanken**, die viele bzw. alle Fachgebiete enthalten und im Idealfall frei zugänglich sind und **Fachdatenbanken**, die ein bestimmtes Fachgebiet erschließen.

Beide Typen findet man über DBIS, das **Datenbank-Informationssystem** <http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/fachliste.php?lett=l>. Dazu im Abschnitt „Fachdatenbanken“ im nächsten Skript mehr.

Bibliographische/Allgemeine Datenbanken

Allgemeine Datenbanken entstehen meist durch die Sammlung (und Lieferung) von Texten von eJournals und bieten somit einen breiten, umfangreichen, alle Wissenschaften umfassenden Datenbestand, in dem man freilich nicht so spezifisch recherchieren kann wie in Fachdatenbanken. Als Zusatznutzen bieten sie oft die Möglichkeit, den Inhalt von eJournals zu browsen und Inhaltsverzeichnisse anzuzeigen (so genannte Tables of Contents, ToCs). Abstracts (= Inhaltsverzeichnisse) sind in allgemeinen Datenbanken eher selten zu finden.



Beispiele

Tübinger Katalog Plus: Register „Artikel und mehr“:

<https://rds-tue.ibs-bw.de/opac/RDSProxy/Home>

Das zweite Registerblatt des Tübinger „Discovery“-Kataloges hat eine Funktion wie eine allgemeine Datenbank: Hier sind nicht nur Aufsätze der eigenen lizenzierten Zeitschriften enthalten, sondern auch von Providern erworbene Aufsatzdaten (bei denen man dann nachsehen muss, ob die entsprechende Zeitschrift in Tübingen verfügbar ist oder nicht; hierzu wird meist ein Knopf „Bestandsabfrage“ eingeblendet, oft wird aber auch schon durch das Ampelsystem signalisiert, ob man Erfolgsaussichten hat oder nicht. Bemerkenswert ist die „erweiterte Suche“: Hier findet man recht weit unten die Option, die Suchwörter nur in bestimmten Zeitschriften – auch lizenzierte Zeitschriften – zu suchen. Eine Funktionalität, die einem sonst selten angeboten wird. Neben den Zeitschriftenaufsätzen sind es Ergebnisse von Spezialsuchmaschinen, die wissenschaftliche Repositorien (=Volltextserver) erschließen. Sprich: Man hat hier auch gute Chancen, frei verfügbare wissenschaftliche Texte zu recherchieren!

- Auch hier wird bei der Ergebnisdarstellung rechts eine Leiste eingeblendet, mit deren Hilfe man die Ergebnisse weiter einschränken kann, beispielsweise auf Ergebnisse, die nur aus „peer reviewed“-Zeitschriften stammen

[Google Scholar](#)

Google kauft bibliografische Daten und bereitet sie auf, beispielsweise, indem die gegenseitige Zitierung der aufgeführten Quellen indexiert werden. Diese Daten werden mit Suchmaschinendaten gemischt, die aus dem Forschungs- und Hochschulbereich stammen und auf wissenschaftliche Texte im pdf-Format verlinken. Die Ergebnisse sind also gemischt, Google Scholar wird deshalb auch eine „hybride Datenbank“ genannt.

Interessant sind folgende Funktionen von Google Scholar:

- in Google Scholar kann sowohl auf Deutsch wie auf Englisch gesucht werden. Die Ergebnismengen unterscheiden sich!
- durch Klick auf das kleine Dreieck im Eingabeslot kann man die „erweiterte Suche“ aufklappen und sieht so die Kombinationsmöglichkeiten. Google Scholar hat eine andere Suchsyntax als die anderen Googe-Suchmaschinen, deren Optionen man hier schnell ablesen kann.
- Es werden keine Abstracts angegeben
- Der Algorithmus ist nicht beeinflussbar, d.h. man kann die Ergebnismenge nicht nach Autoren oder chronologisch sortieren lassen
- Anhand der Zahl „Zitiert durch ...“ kann man einerseits sehen, wie oft auf einen Eintrag von anderen Bezug genommen wurde und so diese Zahl als ein Ranking verwenden (hohe Zahl = hohe Relevanz, aber Vorsicht: frisch erschienene Beiträge



werden nicht so oft zitiert, weswegen dieses Kriterium für aktuelle Literatur wenig taugt) und andererseits durch Klick auf diese Zahl die Aufsätze anzeigen lassen, die den zuerst angezeigten Aufsatz zitieren. So kann man durch die angezeigte gegenseitige Zitierung ein Schneeballsystem in Gang setzen, um relevante Literatur zu finden.

- Links kann man die Ergebnisse anhand formaler Kriterien einschränken. Hier ist vor allem die zeitliche Einschränkungsoption von Interesse.
- Links gibt es zudem die „Alert“-Option, mit deren Hilfe man Ergebnisse von Suchanfragen, die in Zukunft Google Scholar hinzugefügt werden, per E-Mail abonnieren kann.

Ingenta Connect

Ingenta ist eine umfangreiche Datenbank, die E-Mail-Provider (auch für die Uni Tübingen) und Dokumentlieferservice ist. Die Recherche jedoch ist frei und man kann somit frei in einem großen Datenbestand recherchieren und die Informationen nutzen, ohne etwas bezahlen zu müssen. Immer dann, wenn es kostenpflichtig wird, sollten Sie die Ergebnisse sichern und in den Katalogen recherchieren, wo der genannte Aufsatz in Bibliotheken zur Verfügung steht. Besonderheiten von Ingenta sind:

- Es lohnt sich fast nur die Suche mit englischsprachigen Suchbegriffen
- Man kann in den Suchschlitz auch Boole'sche Operatoren samt Klammerungen eingeben, um durch Verknüpfung aussagekräftige Ergebnismengen zu erzielen!
- Viele der Ergebnisse bieten Abstracts = Inhaltsangaben
- Man kann Ingenta auch auf Zeitschriftentitel hin durchsuchen, hier wird dann der Bestand an Heften und der Inhalt der Hefte angezeigt
- Man kann für die Zeitschriften sowohl einen E-Mail- als auch einen RSS-Alert einrichten.

Viele Hochschulbibliotheken haben mehrere allgemeine Datenbanken lizenziert, orientieren Sie sich einfach, was neben Google Scholar noch zur Verfügung steht!

3. DBIS – Das Datenbank-Infosystem

DBIS ist ein Schwesterprodukt der EZB, der elektronischen Zeitschriftenbibliothek. Wie diese wird das Datenbank-Infosystem kooperativ verwaltet und ist bei vielen Hochschulbibliotheken zu finden, da man mit ihm einfach gut nicht nur die lizenzierten Datenbanken, sondern auch die frei verfügbaren Datenbanken auflisten kann. Außerdem zeigt es die so genannten „Nationallizenzen“, Datenbanken, welche die Deutsche Forschungsgesellschaft lizenziert hat und die an allen Hochschulstandorten, aber auch für Wissenschaftler*innen zur Verfügung stehen, die nicht an einer Hochschule immatrikuliert sind.



Wenn man DBIS (<https://dbis.uni-regensburg.de/>) lädt, hat man zunächst die einfache Suche. Oben kann man auch Fachgebiete einstellen und sich so thematisch orientieren. Spezifischer sucht man mit der erweiterten Suche:

Erweiterte Suche

Nutzen Sie die vereinfachte Abfragesyntax [‘+’ = AND, ‘|’ = OR, “” für „“], um die Suche zu erweitern oder einzuschränken.

Suche über alles

und	▼	Titel	▼	
und	▼	Beschreibung	▼	

▲ Verfügbarkeit

Frei verfügbar
 Nicht frei verfügbar

▼ Fachgebiete

▼ Schlagwörter

▼ Datenbanktyp

▼ Länder

▼ Lizenztyp

▼ Lizenzform

▼ Zugangsform

▼ Eintragungsdatum

▼ Zeiträume

▼ Formatyp

▼ Verlag

▼ Herausgeber



Hier hat man die Möglichkeit zu kombinieren, sowohl mit Suchbegriffen als auch mit formalen Optionen. Wichtig zu wissen ist: DBIS ist nur ein Interface, ein Portal, das einen Überblick anhand der Metadaten der enthaltenen Datenbanken gibt, nicht mehr. Schon gar nicht ist es eine Metasuche in verschiedenen Datenbanken. (Das wäre äußerst wünschenswert, kommt aber selten vor; nur wenn mehrere Datenbanken beim selben Provider lizenziert sind) Sie suchen also anhand der Beschreibungen der Datenbanken. Das sind nicht viel Daten, weswegen man bei DBIS meist mit sehr allgemeinen Begriffen sucht, da spezielle Suchbegriffe nicht greifen. DBIS ist ein Suchdienst, bei dem die Suchstrategie „Von oben nach unten“ sinnvoll ist! Das ist der Grund, warum die „erweiterte Suche“ etws überdimensioniert ist ...

Man kann zwar schön kombinieren, bekommt jedoch meistens nichts heraus. Deswegen sollte man die Suchstrategie vom Allgemeinen zum Speziellen wählen: zuerst allgemein suchen und nur vorsichtig konkreter werden.

Wenn man einschränken möchte, sind dann die Kästen unter dem Suchmenü sinnvoll. Man kann hier die Art der Datenbank auswählen. Für die bibliographische Suche sind die „Aufsatzdatenbank“ (in etwa allgemeine Datenbank) und „Fachbibliographie“ (= Fachdatenbank) wichtig. Die anderen Optionen sprechen für sich ... Ebenso kann man auf „frei im Web“ einschränken, wenn man keinen Zugang zu lizenzierten Datenbanken hat. Und man kann fachliche und geographische Einschränkungen vornehmen. Wenn man „Politologie“ als Fach anklickt, bekommt man zuerst eine Legende, dann eine Empfehlung der/des Fachreferenten der UB, welche Datenbank für die Benutzung auf jeden Fall sinnvoll ist und dann eine Liste des Gesamtangebotes. 458 Treffer – das muss man erst einmal verarbeiten. Wenn es zuviel ist, dann kann man immer noch auf die „Top“- Datenbanken zurückgreifen oder doch spezifisch mit der erweiterten Suche recherchieren. Wenn man Datenbanken nutzen will, lohnt es sich, noch auf ihr Profil bzw. ihre Beschreibung zu schauen.

Nehmen wir zum Beispiel den Eintrag zur PAIS-Datenbank.



DETAILANSICHT



PAIS Index

Weitere Titel:	PAIS International Public Affairs Information Service PAIS Periodicals, Publishers PAIS Archive ProQuest PAIS Index	1
Recherche starten:	http://www.redi-bw.de/start/unitu/PAIS-proque...	
Verfügbar:	im Netz der Uni Tübingen oder mit Remote-Zugang	2
Inhalt:	Literaturnachweise aus Politik, Verwaltung, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Ausgewertet werden Monografien, Zeitschriften, Reports, graue Literatur, Amtsdruckschriften, Internetquellen aus über 120 Ländern. Bedient werden u. a. die Sprachen Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch und Spanisch; mit Abstracts.	3
	Die Daten stammen aus den beiden Datenbanken PAIS International (ca. 500.000 Einträge aus dem PAIS Bulletin ab 1977 ff., inkl. PAIS Foreign Language Index, 1972-1990) und PAIS Archive (über 1,23 Mio. Einträge aus dem PAIS Annual Cumulated Bulletin, Volumes 1-62, 1915-1976). Jedes Jahr wächst PAIS Index um über 17.000 Einträge an. Die Datenbank wird vierteljährlich aktualisiert. Die Literaturnachweise wurden vom 1914 begründeten, gleichnamigen Public Affairs Information Service gesammelt. (Stand: 01/2018)	
Fachgebiete:	Geographie Politologie Rechtswissenschaft Soziologie Wirtschaftswissenschaften	4
Schlagwörter:	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen Energieressourcen und -politik Internationale Beziehungen, Vereinte Nationen Arbeitsbedingungen und -politik Soziale Bedingungen, Bürgerrechtsbewegung Kommunismus, Sozialismus, Nationalismus Religion und öffentliche	5
Erscheinungsform:	WWW (Online-Datenbank)	
Datenbank-Typ:	Fachbibliographie	
Berichtszeitraum:	1972ff	6
Lizenz:	4	7

Mit Klick auf (1) geht es zur Datenbank. Wenn sich nichts tut, lohnt sich ein Blick nach ganz unten (7), wo die baden-württemberg-weiten Lizenzen angegeben werden. Diese Datenbank darf nur 4 mal parallel genutzt werden! Ggf. ist Geduld vonnöten und – andersherum gedacht: wenn Sie fertig mit der Recherche sind, schließen Sie das Fenster, damit andere Studierende die Datenbank nutzen können! (2) zeigt die generellen Zugriffssbedingungen. (3) Beschreibt den Inhalt, d.h. die Themen, die abgedeckt werden. (4) und (5) geben die Fachgebiete wider und die Schlagwörter, die die Datenbank charakterisieren. Wichtig ist nochmal (6): Ab wann die Datenbank Einträge enthält.



4. Fachdatenbanken

Fachdatenbanken verzeichnen Aufsatzzliteratur in einem *spezifischen Themenbereich* und bieten meist zusätzlich zu den bibliographischen Angaben auch Inhaltsangaben oder **Abstracts**. Eine Hürde stellt das Finden einer Fachdatenbank dar, welche der jeweiligen Suchanfrage entspricht. Meist ist man hier ungeduldig, verwendet dieselben spezifischen Suchwörter wie bei der Suche in Katalogen auch und – hat keinen Erfolg! Bei der Suche nach Fachdatenbanken beispielsweise im [Datenbank-Infosystem \(DBIS\)](#) muss man *allgemeinere* Suchwörter verwenden. Erst wenn man passende Datenbanken gefunden hat, kann man in einem zweiten Schritt in ihnen wieder *spezifisch* suchen! (Aus der Perspektive der Suchmatrix gesehen: In DBIS mit weiten Begriffen suchen und in den Datenbanken dann mit engen Begriffen).

Bei der Beurteilung der Eignung einer Fachdatenbank für die eigene Recherche sind die Angaben zu ihrem *Profil* wichtig, die Sie beispielsweise in DBIS finden und die Themenbereiche, Profile, Berichtszeiträume, geographische Ausprägungen, Umfänge von Titelangaben bieten. Auch die Aktualisierung ist wichtig: Was nutzt Ihnen eine gute Datenbank, die schon vor Jahren das letzte Mal aktualisiert wurde?

Alternativ kann man mit Hilfe einer Suchmaschine folgendermaßen suchen: <Suchwort/e> datenbank bzw. datenbanken. Alternativ mit englischen Suchworten. Da viele Datenbanken über das Internet angeboten werden und ihre Beschreibungen sich auf den jeweiligen Homepages befinden, bekommt man auf diese Art und Weise ebenfalls Zugang zu spezifischen Datenbanken!

Fachdatenbanken sind sehr gut erschlossen, bieten eine sehr gute Schlagwortvergabe, oft auch hierarchisch gegliederte Schlagwortsysteme (Thesauri) und manchmal auch eine Systematik, anhand derer man die Einträge gut finden kann. Die Schlagwortsuche ist daher als erste Rechercheart in Fachdatenbanken sehr zu empfehlen, lediglich wenn man hierdurch wenig interessante Ergebnisse bekommt, sollte man eine Stichwortsuche („Suche über alle Felder“) machen, dann sind nämlich auch die Abstracts mit erschlossen. Oft bieten Fachdatenbanken auch die Möglichkeit, die Ergebnisse anhand von Folgerecherchen oder anhand einer Navigationsleiste („Refine your search“) neben der Darstellung der Ergebnisse einzugrenzen.

Gerade bei einer themenorientierten Literatursuche bieten Fachdatenbanken so viel Komfort und spezifische Ergebnisse wie kein anderes bibliographisches Auskunftsmittel!

Die Frage ist nun, welche Zeitschrift in welcher Datenbank erschlossen wird. Manchmal bieten Datenbanken Listen der Quellen, die sie auswerten. Manchmal sind auch auf der Zeitschriftenhomepage diejenigen Datenbanken aufgeführt, welche die Zeitschrift auswerten. Auf jeden Fall ist es aufwändig herauszubekommen, wo denn die betreffende Zeitschrift erschlossen ist.

Einführung in die Internetrecherche

Skript – 4. Sitzung:

Internetsuche, Suchmaschinen

Stand: 09.03.2025

Lizenz: [cc-by 4.0](#)

Lernziele dieser Sitzung:

- Grundlagen der Internetsuche kennen
- den Begriff des "invisible web" kennen und Strategien kennen, diesen Effekt zu mindern
- Performanz verschiedener Suchmaschinen kennen; Teil 1 Google

1. *Internetsuche allgemein*

Die relevanten Suchdienste für die Internetsuche sind Suchmaschinen. Linkssammlungen und Indices hingegen bieten nur selten eine gute Hilfe und werden deshalb im Kurs nur knapp (s. weiter unten) behandelt. Vergleicht man Suchmaschinen mit den bisher behandelten Suchdiensten (Kataloge und Datenbanken), dann ist das Internet schlecht erschlossen, da Suchmaschinen lediglich eine Stichwortsuche bieten. Man merkt das nur nicht, weil der Datenfundus so groß ist, dass (fast) immer etwas herauskommt. Und ein guter Algorithmus, der bei Suchmaschinen für ein gutes Ranking sorgt, wirkt in die gleiche Richtung. Aber im Sinne einer gezielten Suche, die alles Relevante aus dem Datenfundus herauszuholen vermag, ist die Effizienz einer Internetsuche leider von schlechter Qualität.

Man kann das durch Spezialsuchinstrumente verbessern, ganz ausgleichen kann man es nicht!

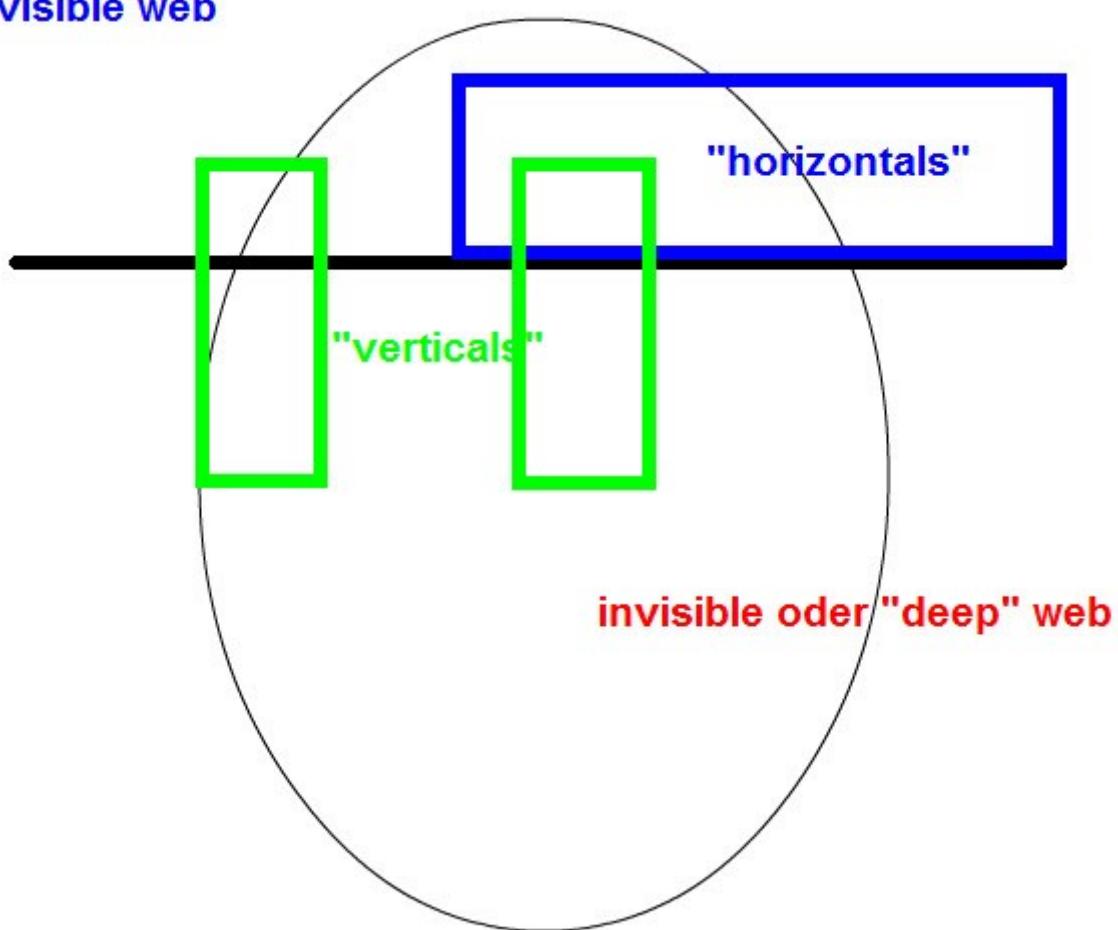
Bei der Internetsuche ist oft vom „visible“ und „invisible Web“ die Rede. Das sichtbare Netz ist dasjenige, das durch Suchmaschinen recherchierbar ist, wohingegen das unsichtbare Netz Inhalte enthält, die nicht oder kaum erschlossen sind. Es ist kaum zugänglich,

- weil die Robots der Suchmaschinen durch die robots.txt-Datei ausgeschlossen sind, beispielsweise bei Aggregatoren oder kommerziellen Seiten,
- weil die Inhalte lizenziert sind und nur per Passwort oder IP-Range zugänglich sind,
- weil rechtliche Ausschlüsse (Urheberrecht, Leistungsschutzrecht, "Recht auf Vergessen") bestehen,
- weil die Inhalte hinter User-Interfaces liegen und von dort aus erst aufgerufen werden müssen (Kataloge, Datenbanken etc.)

- weil Admins Fehler gemacht haben und Seiten beispielsweise unverbunden für sich bestehen,
- weil Inhalte in anderen Formaten als Text/HTML enthalten sind: Bilder, Videos, Flash etc.
- weil Inhalte dynamisch generiert werden oder
- weil Inhalte aktualisiert wurden oder Echtzeitinhalte sind.

Aber auch das sichtbare Netz ist unterschiedlich gut erschlossen, da nur ein Kern an viel besuchten und gut vernetzen Seiten gut erschlossen ist, ebenso Inhalte, auf die von diesem Kern aus verwiesen wird. Allerdings existieren auch Seiten, die nur auf den Kern verweisen, aber auf die nicht verwiesen wird, weder vom Kern noch von den anderen, von Suchmaschinen erschlossenen Seiten. Dieser Teil des Netzes ist schlecht erschlossen!

visible web



Suchmaschinen, die den sichtbaren Teil erschließen, werden „Horizontals“ genannt, wohingegen Spezialsuchmaschinen „Verticals“ genannt werden.



2. Allgemeine Suchmaschinen

Was man mit dem Wort "Suchmaschinen" bezeichnet, ist im Grunde viererlei: erstens sogenannte "robots", oder "spider", Programme, welche im Internet nach Dokumenten suchen und diese in geeigneter Weise indexieren, zweitens riesige Datenbanken, in denen die Indexierungen von WWW-Dokumenten und diese selbst gespeichert sind, ein „Indexer“, welcher die Dokumente erschließt und aufbereitet und viertens eine Software, die Abfragen in bestimmter Struktur erlaubt und Ergebnisse in einem bestimmten Ranking ausgibt.

Wie umfangreich der Datenbestand einer solchen Suchmaschine ist, hängt natürlich von der Anzahl der indexierten Seiten ab. Es gibt keine Suchmaschine, die *alles* indexiert hat.

Außerdem sind die Datenbestände der Suchmaschinen nicht gleich. Daher sollten Sie unbedingt nicht eine, sondern mehrere oder auch so genannte "Meta-Suchmaschinen" benutzen, die mehrere Suchmaschinen simultan abfragen.

In manchen Gebieten (z.B. Wissenschaft, Zeitungsartikel, Bilder) gibt es auch *Spezialsuchmaschinen* (s.o., „*horizontals*“), die einen spezifischen Datenbestand besser erschließen als die normalen Suchmaschinen. Solche Spezialsuchen sind mittlerweile auch als Option in die "großen" Suchmaschinen eingegliedert.

Suchmaschinen unterscheiden sich aber nicht nur in Bezug auf den Datenbestand, sondern auch in Bezug auf die Recherchemöglichkeiten, die sie bieten, sowie die Art der Ausgabe der Ergebnisse. Wenn eine Suchmaschine zwar einen guten Datenbestand hat, dann aber im Ranking versagt und Ihnen bei den ersten Auswahlmöglichkeiten nur Schrott und Werbung bietet, haben Sie nichts davon!

Suchmaschinen erschließen in aller Regel *Texte*,

- entweder Texte an sich (Volltexte) oder
- Metadaten von anderen Dateitypen.

Suchmaschinen bestehen aus

- Crawler/Spider/Robot
- Indexer
- Repräsentation und
- Searcher

Suchmaschinen erschließen

- den Text des Dokuments
- dem Dokument beigegebene Metadaten
- aus dem Dokument extrahierte Metadaten
- Metadaten aus der Webseite des Dokuments
- Metadaten aus dem Web (z.B. Page Rank)
- Nutzer-Suchverhalten (Personalisierung)!



In das Ranking fließt ein

- textspezifische Faktoren
- Popularität
- Aktualität
- Standort (Lokalisierung)
- Personalisierung
- technische Faktoren

Erkenntnisse über das Nutzerverhalten kommen

- via Toolbars
- via eigene Browser (Chrome!)
- via Personalisierungstools (Cookies, Google-Accounts etc.)
- via Analysedienste

Spezialsuchmaschinen (z.T. spezialisierte Crawler) erschließen

- besondere Arten von Inhalten und
- besondere Typen von Inhalten

Beachten Sie bitte: Eine Suche mittels Suchmaschinen bedeutet in aller Regel:

Stichwortsuche! Eine Suche nach Schlagwörtern können nur Kataloge und Datenbanken bieten.

Dies bedeutet, dass man bei einer Suche die verschiedenen grammatischen Formen (und, falls notwendig: auch in verschiedenen Sprachen) berücksichtigen muss. Eine Suche nach dem Thema "Frauen in Lateinamerika" beispielsweise müsste in verschiedenen Suchschritten und Verknüpfungen die Suche nach folgenden Begriffen beinhalten: "frau", "frauen" (ggf. durch Platzhalter oder stemming zusammenlegbar), "woman", "women", "mujer", "mujeres" (dito), "mulher", "mulheres", "Lateinamerika", "latin", "america", "latinoamérica", ...

Die meisten Suchmaschinen ermöglichen eine Suche mittels Verknüpfungen. Voreingestellt ist meist, wenn man zwei Begriffe eingibt, dass nach Ihnen mit einer ODER-Verknüpfung gesucht wird. Mit "+" sucht man meist nach einer UND-Verknüpfung (Ausnahme: Google, hier bitte das Wort mit „ einschließen) und mit "-" schließt man das entsprechende Element aus (NICHT-Verknüpfung).

Was bei der einzelnen Suchmaschine möglich ist, erfahren Sie über die meist recht versteckt angebotene "erweiterte Suche", welche eine Hilfestellung bei der Eingrenzung der Suchfrage gibt (mittlerweile ist die erweiterte Suche meist erst nach einer Anfangsrecherche erreichbar) oder lesen Sie hierzu die Hilfetexte der entsprechenden Suchmaschine.

Tipp: Wenn man die erweiterte Suche geladen hat, kann man in der Webadresse die aktuelle Suchanfrage bis einschließlich dem Fragezeichen herauslöschen, dann die Seite durch Drücken von „Return“ nochmal laden (es müsste eine leere erweiterte Suche angezeigt werden) – und dann können Sie die erweiterte Suche bookmarken!



Die Ergebnisse einer Suche in Suchmaschinen werden meist in einer "Ranking"-Liste gezeigt. Bitte haben Sie keine Scheu, wenn mehr als 120.000 Ergebnisse angezeigt werden, Sie sollten nur die ersten Seiten durchsehen, ob dort etwas Relevantes aufgeführt ist. Meist werden die Nennungen nämlich gewichtet, so dass relevantere Ergebnisse zuerst angezeigt werden (manchmal sogar mit einem Prozentzeichen, inwieweit das Ergebnis der Anfrage "entspricht", nun na).

Worin unterscheiden sich Suchmaschinen? Da ist zunächst einmal die Qualität des Rankings, die beispielsweise bei Google oft besonders hoch ist. Dann ist es die Transparenz der Darstellung der Ergebnisse: Manche Suchmaschinen stellen die Ergebnisse viel strukturierter und transparenter dar als andere. Weiter sind Suchmaschinen zu bevorzugen, welche Ihnen Möglichkeiten an die Hand geben, die Suchmenge weiter einzuschränken mit Hilfe von "refine your search", indem Stichworte angeboten werden, die dies erlauben. Für die wissenschaftliche Suche ist [Bing](#) (bzw. eine der anderen Suchmaschinen, die den Bing/Yahoo-Index nutzen) noch von besonderer Bedeutung, weil es eine Suche mit Hilfe Boole'scher Operatoren (auch Klammerungen) erlauben. Exalead bietet auch einen NEAR-Operator. Gerne wird auch DuckDuckGo <http://www.duckduckgo.com/> ausgewählt, eine Suchmaschine mit Bing/Yahoo!-Index, aber netten AddOns, wie z.B. Datenschutz und Icons mit Wiedererkennungswert.

Derzeit sinnvolle Suchmaschinen sind:

- **Google:** Derzeit die leistungsfähigste Suchmaschine, die personalisiert nutzbar, aber auch anpassbar (mit Auswahl „web“ wird nur die Websuche gezeigt) ist. Wenn man englischsprachige Webergebnisse recherchieren will, zuerst suchen, dann oben rechts das Zahnrad aufrufen, bei der erweiterten Suche umstellen (klappt nicht immer). Suchwörter werden auf den Wortstamm zurückgeführt. Mit Hilfe von Suchaspekten kann man die Ergebnisse sehr gut spezifischer erzielen. Übersetzte Suche ist bei Google möglich mit Hilfe von 2lingual <http://www.2lingual.com/>
- Google anonymisiert suchen: [Startpage](https://www.startpage.com/) <https://www.startpage.com/>

Yahoo!-Index:

- **DuckDuckGo** (Yahoo/Bing Index) <https://duckduckgo.com/>, evtl. zuerst auf Deutsch umstellen. Die Suchmaschine trackt nicht (= Datenschutz) und bietet Icons in der Ergebnismenge zur Wiedererkennung an.
- **Ecosia** ((Yahoo/Bing Index) Suchmaschine mit ökologischem Touch <http://www.ecosia.org/?c=de>
- **Bing** <http://www.bing.com/> (Operatoren, auch Boole'sche Operatoren. Near-Operator zurzeit inaktiv)
- **Brave Search** <https://search.brave.com/>

Tipps und Tricks:

Alle Suchmaschinen

“ “: Phrasensuche

+: Erzwingen eines Begriffes in der Ergebnismenge (außer Google, dort Begriff in „“ setzen)

intitle: sucht im Titel von Webseiten.



inurl: sucht in der URL einer Webseite.

link: findet Webseiten, die einen Link auf die angegebene Webadresse beinhalten (sehr unzuverlässig).

Alternative wäre <https://openlinkprofiler.org/>

domain: sucht nach gewünschter Top-Level-Domain (z.B. .de, .eu oder .int).

site: sucht nur auf der angegebenen Webseite (z.B. site:<http://europa.eu> +asyl)

Nach speziellen Dokumenttypen suchen:

filetype: sucht bestimmte Dokumenttypen (pdf, ppt, doc etc.)

Zusätzliche Suchkommandos für Google

“ “: Erzwingen eines Begriffes in der Ergebnismenge

“ * “ ersetzt ein oder mehrere Wörter zwischen zwei Begriffen (unzuverlässig).

500..600 sucht nach von..bis, z.B. Jahreszahlen

allintext: alle Wörter müssen im Text der Seite enthalten sein

intext: mindestens eines der Wörter muss im Text der Seite enthalten sein

allintitle: alle Wörter müssen im Titel der Seite enthalten sein

allinurl: alle Wörter müssen in der URL enthalten sein

cache: sucht die bei Google gespeicherte Version einer Seite

(cache:www.uni-tuebingen.de/pol)

info: sucht nach Informationen über eine Seite

(or id:) ([info:europa.eu](#))

related: sucht nach Seiten, die ähnlich sind

Die Strategie der Suche mit Hilfe von Suchmaschinen sollte sein, möglichst vollständige und möglichst qualitätvolle Ergebnisse zu bekommen. Deshalb sollten *mehr als eine* Suchmaschine verwendet und die Ergebnisse verglichen werden. Nur so bekommen Sie ein Gefühl dafür, ob und wie sich die Ergebnismengen in der Qualität unterscheiden und verändern.

Die Suche mittels **Metasuchmaschinen** ist zu empfehlen, wenn Sie *mehrere* Suchmaschinen simultan recherchieren möchten. So durchsuchen Sie größere Datenbestände und sparen Zeit. Sie sollten aber darauf achten, dass die „großen“ Suchmaschinen alle berücksichtigt sind, also Google und Yahoo!. Der Nachteil ist manchmal, dass man seine Suchanfrage nicht so detailliert stellen kann wie bei einzelnen Suchmaschinen.

Empfehlenswerte Metasuchmaschinen sind

- **eTools.ch** (<http://etools.ch/>),
- Carrot Search <https://search.carrot2.org/#/web>,

Einführung in die Internetrecherche

Skript – 5. Sitzung:

Spezialsuchmaschinen, Tools für das wissenschaftliche Arbeiten

Stand: 09.03.2025

Lizenz: [cc-by 4.0](#)

Lernziele dieser Sitzung:

- Die Möglichkeiten des Einsatzes von Spezialsuchmaschinen kennen
- Möglichkeiten des Einsatzes von KI bei der Suche
- Tools kennenlernen für
 - social bookmarking
 - RSS-Feeds nutzen
 - Literaturverwaltung und Zitierstile
 - Web 2.0-Instrumente kennen (z.B. Office 2.0)
 - Up to date bleiben

a) Personensuche:

Personennamen kann man im Netz gut mit Hilfe von **allgemeinen Suchmaschinen** suchen, am besten den Namen als Phrase, d.h. in Anführungszeichen. Wenn das nichts bringt, sollte man die Anführungszeichen weglassen, weil dann Varianten (beispielsweise mit zweiten Vornamen) mit gefunden werden.

Spezialsuchmaschinen waren im Bereich der Personensuche einmal leistungskräftig, sind aber mittlerweile überladen, wenig übersichtlich und werbeverseucht. Eine Ausnahme ist <http://www.namenfinden.de/>, das sich freilich auf Deutschland beschränkt (und in der Form Vorname Name gesucht werden muss) oder das parallele Portal <http://www.yasni.de/>.

Als **Datenbank** ist die Gemeinsame Normdatei <http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104/> ist für die Personensuche sehr sinnvoll.

Historische Persönlichkeiten können über das Biographieportal <http://www.biographie-portal.eu/> recherchiert werden.



Bei „bekannten“ Persönlichkeiten sind auch Lexika, Datenbanken (<http://www.nndb.com/> wäre ein Beispiel) und die Wikipedia eine Möglichkeit (aber: Qualitätskontrolle vornehmen!), letztere bietet eine eigene Suchoberfläche unter <https://tools.wmflabs.org/persondata/>.

Bezüglich der **Namen** ist generell – also auch bei der Katalog- und Datenbanksuche – zu bemerken, dass man gegebenenfalls unterschiedliche Schreib- und Ansetzungsformen berücksichtigen (z.B. Tschechow oder Chekov oder Horatius oder Horaz), nationale Schreibweisen berücksichtigt werden (Präfixe werden im Amerikanischen berücksichtigt – VonBraun, Wernher, im Niederländischen aber nicht. Doppelte Familiennamen werden im Spanischen berücksichtigt, im Portugiesischen nicht) oder eben auch besondere Formen anwenden muss (Thomas, von Aquin, Heiliger statt Thomas von Aquin). Bei der Recherche nach den verschiedenen Namensformen hat sich die Online Gemeinsame Normdatei (OGND) bestens bewährt.

b) Neuigkeitensuche

Hier leiten wir schon über zur Volltextsuche, in diesem Fall Volltexte aus aktuellen Zeitungen. Viele Zeitungen sind online kostenlos nutzbar. Man kann diese (meist auf 30 Tage) befristet frei zugänglichen Artikel mit Hilfe von Zeitungssuchmaschinen durchsuchen. Sind sie nicht mehr frei verfügbar, bietet die Recherche in der Genios-Datenbank noch eine Möglichkeit, ältere Artikel zu recherchieren. Man kann die so gefundenen Artikel dann beispielsweise in der UB kopieren, wenn die betreffende Zeitung auf Mikrofiche vorhanden ist.

Von den Spezialsuchmaschinen ist im Grunde nur [Google News](#) übrig geblieben, das man bestimmte geographische Räume einstellen und auch personalisieren kann. Es lässt sich auch ein Alert (E-Mail, mit Google-Konto auch RSS) schalten. Leider ist es so, dass Inhalte in Google News

- teilweise gar nicht aus den Zeitungen selbst, sondern aus Online-Redaktionen (Beispiele: Spiegel, Süddeutsche, FAZ) stammen und nur zum Teil (und nicht entsprechend ausgewiesen) aus der Papierausgabe stammen. Auch etwaige Lücken werden nicht ausgewiesen.
- Meist nach einer gewissen Zeit (plusminus 30 Tage) vom Netz genommen werden und dann im Archiv hinter einer Bezahlschranke liegen. Deshalb sollte man auch Inhalte, die über Google News gefunden wurde, unbedingt speichern, um weiter auf sie zugreifen zu können.

Zeitungarchive sind oft bei den Homepages der Zeitungen selbst angesiedelt oder in Datenbanken wie [Genios](#) recherchierbar. Genios kann man als Rechercheinstrument nutzen – den dahinter liegenden Dokumentlieferdienst sollte man ignorieren und das Gefundene in Hochschulbibliotheken oder er Fernleihe besorgen.

In wissenschaftlichen, aber auch in manchen öffentlichen Bibliotheken sind Pressedatenbanken zu finden, wie z.B. Library Press Display. Auch Lexis Nexis oder WiSo enthalten Presseartikel.



c) Suche nach Bildern

Man unterscheidet in diesem Bereich Suchmaschinen und große Bilderrepositorien. Die Suchmaschinen sind meist an allgemeine Suchmaschinen angegliedert, wie z.B. Google Images https://images.google.com/?gws_rd=ssl oder Bing Images <https://www.bing.com/images/>. Bei beiden kann man nach der ersten Durchführung einer Suche weiter einschränken, bei Bing über die Leiste über den Ergebnissen, bei Google klappt man die Leiste mit „more search tools“ auf und bekommt dann die Leiste, bei der man für mehrere Aspekte wieder Aufklappmenüs zur Verfügung hat, mit denen man verschiedene Optionen zum Einschränken der Ergebnismenge bekommt, wie z.B. Formate, Farben, Lizenzen etc.

Exkurs: Lizenzen sind von Bedeutung, wenn die Arbeit publiziert werden, beispielsweise ins Netz gestellt werden soll. Für die Präsentation und die Hausarbeit genügt für das Verwenden einer urheberrechtlich geschützten Darstellung das wissenschaftliche Zitatrecht, nach dem man Abbildungen dann verwenden darf, wenn sie für den *argumentativen Zusammenhang* der Arbeit notwendig sind, also interpretiert werden. Bei einer Veröffentlichung besteht in dieser Hinsicht eine rechtliche Grauzone, um auf der sicheren Seite zu sein, sollte man entweder nachfragen oder Bilder/Abbildungen mit freien Lizenzen verwenden. Dies sind in der Regel CC-Lizenzen, creative commons Lizenzen: <https://creativecommons.org/>.

Bei der Bildersuche ist zu beachten, dass die Fehlerquote enorm ist. Die Suchmaschinen suchen ja in der Regel nicht die Bilder selbst, sondern beschreibenden Text rings um das Bild, um den Inhalt zu bestimmen. Den Effekt kennt jede/r, die/der einmal nach bekannten Personen gesucht hat: 80 % und mehr der Ergebnisse treffen nicht zu. Umso wichtiger ist es in diesem Bereich, kritisch mit den Ergebnissen umzugehen, wenn man in Bereichen recherchiert, in denen man sich nicht gut auskennt.

Es gibt auch eine Inverssuche anhand von vorhandenen Bildern, bei der die Suchmaschine nach ähnlichen Bildern sucht. Bei Google Images klickt man hierzu auf das Kamera-Symbol in der Eingabezeile, es gibt jedoch auch eine Spezialsuchmaschine für diesen Zweck, Tin Eye <http://www.tineye.com/>.

Die Bildersuche kann auch verwendet werden, um Seiten zu recherchieren, die ggf. Inhalt mit höherer Qualität bieten. Man macht eine Bildersuche und sieht sich dann die Ergebnisse auf den jeweiligen Webseiten durch. Wer Bilder und Grafiken einbindet, verwendet wahrscheinlich mehr Mühe auf die Erstellung seiner Inhalte als andere.

Neben den Suchmaschinen sind im Bereich der Bilder auch die Repositorien von Belang: Es gibt sehr umfangreiche Bildserver, die man für die Recherche mit heranziehen kann. Hierzu gehören zum einen Server, die die Digitalisierungen wissenschaftlicher und kultureller Institutionen deutschland-, frankreich- oder europaweit sammeln („aggregieren“), wie die

- die Deutsche Digitale Bibliothek <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>,
- Gallica <http://gallica.bnf.fr> und
- die Europeana <http://www.europeana.eu/portal/de>.



Zum anderen gibt es hier Repositorien, die zum Bereich Social Media gehören, bei denen Nutzer und Institutionen Bilder hochladen und „taggen“ (=verschlagworten) können. Das bekannteste (und umfangreichste) Beispiel ist Flickr <http://flickr.com/>. Hier kann man auch wieder nach bestimmten Optionen suchen, wie z.B. Farbe der Bilder oder auch nach den Lizenzen der Bilder, falls man sie weiter verwenden möchte.

The screenshot shows the Flickr search interface. At the top, there are three tabs: 'Fotos', 'Personen', and 'Gruppen'. Below the tabs is a color palette filter. To the right of the palette are several small thumbnail images representing different photo categories. Further right are 'Erweitert' (Advanced) settings and a grid icon. Below the main search bar, there are dropdown menus for 'Beliebige Lizenz' (Any License) and 'Familienfilter ein' (Enable Family Filter). On the right side of the search bar are sorting options, including 'Relevant' and icons for other sorting methods.

Daneben gibt es auch Bilderdienste, die nur Bilder mit der Lizenz CC0, also gemeinfreie Bilder enthalten, die man bedenkenlos verwenden kann. Zu nennen wären hier Pixabay <https://pixabay.com/> (mittlerweile aber nicht mehr CC0, aber eine allgemein verwendbare Lizenz) und Pexels <https://www.pexels.com/>. Künstlerisch schöne Bilder liefert Unsplash <https://unsplash.com/>. Dennoch sollte man es nochmals nach Plausibilität überprüfen oder mit der oben geschilderten reversiven Bildersuche!

d) Suche nach Videos

Es gibt hier die Option, entweder bei den Diensten selbst zu suchen oder eine übergreifende Suche durchzuführen. Für die erste Option spricht, dass YouTube so umfangreich ist und so unterschiedliche Inhalte bietet, dass sich eine Suche dort durchaus lohnt. YouTube bietet nur eine Einschlitz-Suche, und auch nachdem man bei der Ergebnisanzeige links oben „Filter“ gedrückt hat,

The screenshot shows a YouTube search results page for the query "wahlanalyse 2016 baden-württemberg". At the top left is the YouTube logo and a 'DE' indicator. Next to it is the search bar with the query and a magnifying glass icon. Below the search bar is a 'Filter' button, which is circled in red. To the right of the filter button is a dropdown menu with various filtering options: Hochladedatum, Typ, Dauer, Eigenschaften, Sortieren nach. The dropdown is expanded to show specific filters: Letzte Stunde (Video), Heute (Kanal), Diese Woche (Playlist), Dieser Monat (Film), Dieses Jahr (Sendung), Kurz (< 4 Minuten), Lang (> 20 Minuten), Untertitel/CC, Creative Commons, 4K, HD, 3D, Live, Gekauft, 360°, Relevanz, Uploaddatum, Aufrufzahl, Bewertung. Below the filter menu, there is a video thumbnail for "Alle sind Gewinner" and a snippet of the video content. To the right of the filter menu, it says "Etwa 151 Ergebnisse". At the bottom of the search results, there is another video thumbnail for "Landtagswahl 2016: Alle sind Gewinner, Wahl Analyse" with its details: Rue25 Raimund Popp, vor 3 Monaten, 84 Aufrufe, and a short description.

Bekommt man zwar beachtliche Möglichkeiten der Einschränkung der Ergebnisse, die jedoch lediglich auf formale Sachverhalte begrenzt ist. Auch der zweite große Videodienst, Vimeo <http://www.vimeo.com/> bietet ähnliche Optionen.



Eine Metasuche – auch über die Mediatheken der Rundfunkanstalten – bietet Google Video
https://www.google.com/videohp?gws_rd=ssl.

Eine Videosuche im Bereich von Sozialen Medien bietet Peteye Vid unter
<https://www.peteyvid.com/>

e) Suche im Social Web

Ist dieser Bereich überhaupt im Rahmen einer wissenschaftlichen Recherche notwendig? Sind Ergebnisse zitierbar? Eher weniger – aber die Inhalte von Beiträgen auf Social Media-Anwendungen enthalten oft Hinweise auf und Einschätzungen von wissenschaftlichen Beiträgen, die man dann verarbeiten und zitieren kann. Es kommt jeweils darauf an, Dienste auszuwählen, die eine relevante community für ihre Diskussion ausgewählt hat. Die Frage ist auch, inwieweit es sich um geschlossene oder offene Foren handelt. Manche communities diskutieren in geschlossenen Facebook- oder WhatsApp-Gruppen, andere wieder kommunizieren über E-Mail-Listen. Dienste, die man durchsuchen kann und in denen man erfahrungsgemäß fündig werden kann, sind nurmehr Weblogs und andere. Soziale Netzwerke hingegen sind oft nur recherchierbar, wenn man dort angemeldet ist. Sie sollte man vor allem mittels einer Metasuche recherchieren. Hier bietet sich die Spezialsuche <https://www.social-searcher.com/google-social-search/> an.

Weblogs werden in letzter Zeit immer öfter für wissenschaftliche Zwecke eingesetzt, oft sind es auch Gemeinschaftsblogs. Hier wird dokumentiert, kommentiert, interpretiert und diskutiert. Leider sind alle Spezialsuchmaschinen in diesem Bereich eingegangen. Google Alerts <http://www.google.com/alerts> bietet ebenso die Möglichkeit eines Abonnements per E-Mail oder per RSS (letzteres nur in Verbindung mit einem Google-Account).

Aber nochmal zum Schluss: Entscheidend, ob eine Suche in Sozialen Netzwerken erfolgreich ist, ist die Frage, ob eine relevante (wissenschaftliche) *Community* einen bestimmten Dienst verwendet. Seit dem Niedergang von X/Twitter ist dies sehr zerstreut: LinkedIn, Bluesky, Mastodon, Instagram und TikTok kommen in Frage. Dies ist zudem dem Wechsel unterworfen, weswegen man am besten bei den verschiedenen Diensten anrecherchiert, ob qualitativ berücksichtigende Inhalte vorhanden sind und eine entsprechende Kommunikation stattfindet.

f) Volltextrecherchen

Textserver sind im Moment groß im Kommen, jedoch oft sehr schlecht erschlossen. Es kann schon vorkommen, dass in einer Universitätsstadt zwei bis drei Textserver existieren bzw. geplant sind. Sie sind bei Unibibliotheken, Rechenzentren, privaten Providern und Einzelinitiativen (z.B. Open Archive-Initiativen, OAI) untergebracht, um nicht zu sagen: versteckt. Weitere Textserver befinden sich bei Forschungsinstitutionen, Berufsverbänden,



privaten Firmen etc. Das Angebot ist kaum standardisiert und die Erschließung ist äußerst unterschiedlich geregelt.

Wenn Sie Glück haben, werden die Dokumente volltextindexiert, wie bei Google Books, standardmäßig sind sie mittels Metadaten erschlossen. Meist sind sie in einem Bibliotheks- oder gar Verbundkatalog nachgewiesen, oft auch durch Suchmaschinen; davon ausgehen freilich können Sie niemals. Wie sucht man also danach?

Es gibt **Metasuchdienste**, die einem hier das mehrfache Suchen ersparen:

- **BASE** (Bielefeld Academic Search Engine): hervorragende Suchmöglichkeiten
<http://www.base-search.net/>
- **GRAFT** <http://www.jurn.org/graft/index.html>, indexiert mehr Web- und Verlagsseiten
- **OAIster** <http://oaister.worldcat.org/advancedsearch>, ähnlich konfiguriert wie BASE
- **CORE** <https://core.ac.uk/>,

Es gibt bei der Suche nach den Inhalten von Volltextservern zwei Schwierigkeiten:

- Bei einem bestimmten Prozentsatz der Ergebnisse (10-33 %) sind keine Volltexte sondern nur Metadaten auf dem Server hinterlegt. Es kann sein, dass die Volltexte später ergänzt werden, allerdings wird nicht mitgeteilt, wann ...
- Wenn man Ergebnisse anklickt, kommt man jedes Mal auf Seiten, die anders aussehen, wo man suchen muss, ob und wo ein PDF-Dokument hinterlegt ist.

Wenn eine Institution mit im Spiel ist, sollten Sie die interne Suchmöglichkeit auf deren Homepage nutzen (vielleicht finden Sie dann bei der betreffenden Institution so etwas wie den EU-Bookshop http://bookshop.eu.int/eGetRecords?Template=Test_EUB/en_index).

Möglichkeit des Einsatzes von KI bei der Suche

Bei der Einbindung von Sprachmodellen geht die Tendenz von der Darstellung von Stichworten als Ergebnislisten hin zur Darstellung von Inhalten, die schon weiter verarbeitet sind. Wichtig sollte es sein, dass die KI an eine Datenbasis angebunden ist, welche die Realität darstellt und nicht wahrscheinliche Informationen. Da mittlerweile auch von KI generierte Texte als Quelle für Suchmaschinen dienen, wird auch die „Realität“ nach und nach korrumptiert („Flutung von automatisch generierten Inhalten“). - Das bedeutet: KI-Instrumente verwenden, die Quellen nennen und diese dann nochmal nachrecherchieren, um sicher zu gehen.

Beispiele:

- Elicit (Datenbank): <https://elicit.com/?workflow=table-of-papers>



- Bing im Bundle mit Chat GPT: <https://www.bing.com/> mit Extraknopf
- Perplexity.ai (Suchmaschine): <https://www.perplexity.ai/>

Tools

Social Bookmarking

Lesezeichen, Bookmarks legen Sie im ab, um besuchte Webseiten wieder aufzusuchen zu können. Schön ist die Einrichtung einer Lesezeichenliste im Browser, wo man wichtige Bookmarks in greifbarer Nähe hat. Es lohnt sich übrigens, die Titel der Bookmarks zu verkürzen (Rechtsklick auf die Bookmark, „Bearbeiten“ auswählen). Übrigens kann man auf dieser Lesezeichenleiste auch Ordner und Unterordner anlegen, womit die Sammlung nochmal erweitert wird.

Wenn Sie mehrere Geräte oder mehrere Browser benutzen, haben Sie das Problem der Synchronisation, sonst liegt das Lesezeichen, das Sie brauchen, immer auf dem anderen Gerät.. Etliche Browser haben das mittlerweile gelöst, indem man über einen Account die Bookmarksammlung aktuell halten kann. Bei mehreren Browsern stellt das immer noch ein Problem dar.

Eine Lösung dafür wäre ein Server im Netz, wo man die Lesezeichen ablegen und bei Bedarf wieder holen kann. Und „Server“ heißt auch potentiell, dass man die Sammlung auch gemeinsam anlegen und nutzen kann: Es bleibt einem also frei, das Tool nur für sich oder auch für Kollaboration zu verwenden!

Als derzeit gängiges Tool ist Diigo anzusehen, <https://www.diigo.com/>. Man legt sich dort einen Account an und kann dann hier Bookmarks speichern. Sie sind chronologisch angelegt, also immer das Neueste oben und werden durch Schlagwörter erschlossen, die man selbst vergibt. Man kann Beschreibungen mit anlegen oder auch einen Teil der Webseite, auf die man verweist. Das Einpflegen geschieht sehr schnell: Diigo stellt Browsererweiterungen zur Verfügung, wo man bei der Webseite, die man speichern möchte, draufklickt und schon zwei Drittel des Eintrags bereits getätigkt werden. Man vergibt noch die Schlagwörter, gleicht eventuell den Titel an und speichert ab und arbeitet weiter. Ein schlankes Arbeiten!

Bei der Recherche in Diigo kann man entweder chronologisch zurück gehen (ca. zwei Drittel der Nutzung betrifft Links, die man in den letzten Tagen abgelegt hat) oder die Schlagwörter verwenden, die man auch kombinieren kann.

Für die Gruppennutzung kann man Links spezifischen Gruppen zuordnen, auf die dann Alle Zugriff haben. So hat eine Arbeitsgruppe dann einen gemeinsamen Ort für Linkablage.



Diigo ist in der Basisanwendung kostenlos, im kostenpflichtigen Teil kommen noch weitere Features, wie z.B. Ablage von PDF-Dateien, hinzu.

Als Web 2.0-Tool ist Diigo halb öffentlich: wer meinen Account kennt, <https://www.diigo.com/user/jueplie>, kann jederzeit darauf zugreifen und auch mittels Schlagworten recherchieren, es sei denn, ich habe die Bookmarks explizit „privat“ abgelegt.

RSS-Feeds nutzen

Wenn es beim Alerting um die Beobachtung vieler verschiedener Webquellen geht, ist mittlerweile RSS (= Really Simple Syndication) ein unschlagbares Mittel, sich relativ unaufwändig über eine Vielzahl von Nachrichtenquellen auf dem Laufenden zu halten. Medien, Gerichte, Webseiten, Suchmaschinen, Datenbanken, Soziale Webdienste wie Weblogs, Wikis, Soziale Bookmarksammlungen etc. bieten RSS-Feeds an, die man wie E-Mails abonnieren kann. Man hat so die Möglichkeit, mit Hilfe eines RSS-Readers wie Feedly <http://www.feedly.com/> oder einer Startseite wie Netvibes <http://www.netvibes.com> oder Inoreader <http://www.inoreader.com> eine Sammlung von Feeds zusammenzustellen, die nach den eigenen Interessen strukturiert ist und sich selbst aktualisiert, ohne dass man noch einmal die Quellen der Feeds ansteuern muss.

Literaturverwaltung und Zitieren

Zitierstile anwenden

Es gibt in der Wissenschaft die unterschiedlichsten Zitierarten und –stile. Das Literaturverwaltungsprogramm Citavi beispielsweise kennt über 120 Arten und bietet noch die Möglichkeit, mit Hilfe eines Editors Stile an eigene Vorstellungen anzupassen.

Ein paar Daumenregeln erleichtern einem die Arbeit:

- ganz gleich, welches System man verwendet, man sollte dann *einheitlich* vorgehen. Einmal das Jahr hinter die Autorin, einmal hinter den Verlag – das sieht man sofort! Genau dasselbe für die Gestaltung der Fußnoten oder von „amerikanischen“ Zitationen im Textfluss.
- man sollte sich an die Gepflogenheiten des/der Lehrenden oder des Instituts halten. Literaturverwaltungsprogramme entheben einen gerade der Notwendigkeit, sich früh schon Gedanken um Gestaltung des Literaturverzeichnisses zu machen.
- im elektronischen Zeitalter sollte das Motto gelten: Lieber mehr Informationen als weniger. D.h. verzichten Sie auf Abkürzungen von Vornamen, Zeitschriftentiteln etc.

Internetquellen zitieren

Nochmal: Stellen aus Internetquellen müssen genau so eindeutig benannt werden wie Stellen aus Büchern oder Zeitschriften. Problematisch dabei ist, dass die Vorlage hinsichtlich der



erforderlichen Angaben mitunter nicht so genau bestimmt werden kann wie ein Verlagsprodukt und dass der zitierte Text flüchtiger ist ...

Fangen wir mit den Literaturangaben an: Wenn man PDF-Dokumente zitiert, dann geben diese oft Autor(en), Titel und herausgebende Organisation an. Aber nicht immer: Hier kann man versuchen, in den „Metadaten“ (unter „Datei“ => „Eigenschaften“ => Beschreibung) nach entsprechenden Angaben zu suchen. Bei Webseiten ist es oft so, dass Seiten weder eine Urheberangabe (Autor/in, Institution etc.) noch einen Titel zeigt. Manchmal ist es auch so, dass sich Titelangaben auf der Webseite selbst und jener Titel, der ganz oben im Balken des Browsers sich unterscheiden. Hier hat der Titel Priorität, der auf der Seite selbst zu sehen ist. Wenn Angaben nicht klar sind, sollte man sie in der Literaturangabe in eckige Klammern setzen.

Ein Problem ganz eigener Art stellen auch die langen Titel und die umfangreichen und kryptischen URLs dar. Fügt man erstere bei einer „amerikanischen“ Zitierweise (keine Fußnoten, Literaturangabe direkt hinter dem Zitat im Text) in den Fließtext ein, so konterkariert dies den Sinn der „amerikanischen“ Zitierweise, der knappen Angabe und zerhackt visuell den Text. – Hier kann man im Literaturverzeichnis in eckigen Klammern einen Kurztitel bilden, den man dann auch unbesorgt im Text verwenden kann. Lange URLs müssen im Literaturverzeichnis angegeben werden, jedoch kann man auch hier mit einem Kürzungsdienst wie snipurl.com oder tinyurl.com die lange URL kürzen und in eckigen Klammern angeben. Sie erleichtern der/dem Lehrenden die Aufgabe, den Text im Netz zu finden!

Doch zurück zum eigentlichen Thema: Wie zitiert man Internetquellen? Sie geben Autor/herausgebende Institution, Titel und Jahr nach bestem Wissen und Gewissen an, dann die URL des Textdokuments und zum Schluss das Zugriffsdatum. Ob Sie letzteres mit dem einleitenden „Letzter Zugriff am ...“ verstehen oder nicht, bleibt Ihnen überlassen.

Ein Styleguide für elektronische Formate ist
<http://www.mediensprache.net/de/publishing/pubs/1/short-guide/zitieren.aspx>

Webseiten, PDF-Dokumente sind flüchtig. Sie haben keinerlei Garantie, dass eine URL solange gültig bleibt, bis die/der Lehrende die Arbeit korrigiert. Aber das ist in diesem Fall nicht Ihr Problem! Schlimmstenfalls muss die/der Lehrende den Aufwand betreiben, das Dokument über das Webarchiv oder anders in der Version zu finden, die Sie zitiert haben. - Sie sollten dennoch beim wissenschaftlichen Arbeiten die Texte möglichst archivieren, schon aus eigenem Interesse. Insofern ist es ratsam, PDF-Dokumente von Aufsätzen systematisch abzulegen und Screenshots/PDFs von Webseiten zu machen oder Zeitungsartikel zu archivieren.

Literaturverwaltungsprogramme einsetzen



Stellen aus Internetquellen müssen ebenso eindeutig benannt werden wie Stellen aus Büchern oder Zeitschriften. Problematisch dabei ist, dass die Vorlage mitunter nicht so genau bestimmt werden kann wie ein Verlagsprodukt und dass der zitierte Text flüchtiger ist ... Daher lohnt es sich, bereits beim Sammeln von Literatur die im Internet gefundenen Texte und Dokumente mit zu dokumentieren und ggf. die Texte/Textstellen zu archivieren. Früher hat man mit Zettelkästen, Karteikarten, Exzerpten und Kopien gearbeitet – heute auch noch? Teilweise ist das ein „Medienbruch“, der Aufwand erzeugt, beispielsweise wenn man Literaturlisten auf Papier wieder in den Computer abtippt oder wenn man sich am Ende der Erstellung der Arbeit die Literaturstellen für das Verzeichnis mühselig aus Papierquellen und aus der Textverarbeitung heraus zusammensucht. Hier helfen mittlerweile

Literaturverwaltungsprogramme bei der wissenschaftlichen Arbeit, indem sie von einer Stelle aus die Dokumentation von Literaturstellen und Ideen, die Organisation des Fortgangs der Arbeit und die Implementation der Zitationsstellen und des Literaturverzeichnisses unterstützen und im besten Fall erledigen. Auch die Suchmöglichkeit, die in der Regel leistungsfähig ist, ist eine wertvolle Funktion, die über den Zettelkasten hinausgeht.

Auf dem PC/Laptop/USB-Stick installierte Literaturverwaltungsprogramme sind vielfältiger und leistungsfähiger als Online-Literaturprogramme. Sie bieten meist

- eine eingebaute Recherche-Möglichkeit in mehreren (Verbund-)Katalogen,
- eine strukturierte Übernahme- und Bearbeitungsmöglichkeit der neuen bibliographischen Daten,
- die Möglichkeit, URLs und Ordner-/Dateiangaben auf dem eigenen Computer anzugeben,
- die Möglichkeit, die importierten Literaturangaben mit Hilfe von Schlagworten zu erschließen,
- die Möglichkeit, der bibliographischen Angabe Zitate zuzuordnen,
- die Möglichkeit, auch Ideen einzugeben und zu erschließen/strukturieren,
- die Möglichkeit, Einträge zu markieren und bestimmten Vorhaben zuzuordnen und
- zuletzt die Möglichkeit, ausgewählte Zitate/bibliographische Angaben in Textdokumente an den richtigen Stellen einzuspeisen und analog zu den verwendeten automatisch ein Literaturverzeichnis im gewünschten Zitationsstil zu erstellen.

Bei manchen mit an Bord ist noch ein Zeitmanagement und die automatische Übernahme von bibliographischen Daten aus Webseiten (Citavi Picker oder Zotero) implementiert.

Das teure Spitzenprodukt ist EndNote, erschwinglicher sind Zotero, Bibliographix und JabRef. Zotero bietet insofern eine Sonderstellung, als es lange Zeit nur als AddOn für den Firefox-Browser funktionierte. Mittlerweile installiert man „Zotero Standalone“ installieren, um es mit Google Chrome-Browser oder Safari zu verwenden. – Zotero bietet auch einen Serverplatz auf <http://www.zotero.com/>, um die Versionen an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Geräten zu synchronisieren. Man kann auch auf diesem Server Gruppen anlegen und Literaturangaben gemeinsam sammeln.



Eine Zusammenarbeit – beispielsweise auf einem virtuellen Laufwerk – für eine Arbeitsgruppe ist mit Zotero über den Server möglich. Andernfalls muss man Daten aus dem einen Programm exportieren und dann wieder anderswo importieren.

Up to date-bleiben

Das Wissen, das dieser Kurs vermittelt, veraltet zunehmend. Sie aber benötigen in Ihren anschließenden Studien, in Ihrer Berufstätigkeit aktualisiertes Wissen über die Möglichkeiten, die politikwissenschaftliche Recherche so effektiv wie möglich durchzuführen, d.h. bei den richtigen Suchdiensten, um so viele relevante Ergebnisse wie möglich mit so wenig Aufwand wie nötig zu erzielen. Sie müssen sich dabei auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten einstellen und mit Hilfe der international verfügbaren Suchdienste lokale Lücken ausfüllen. Was für Möglichkeiten, was für Strategien stehen Ihnen nun zur Verfügung, um auf dem Stand zu bleiben?

Bezüglich den fachlichen Neuerungen könnte man als Strategie das Konzept der „Leitseiten“ verfolgen: Es gibt für jeden Themenbereich Webseiten, die die Entwicklung besser als andere Webseiten dokumentieren. Diese gilt es zu beobachten. Am besten ist es, wenn diese Seiten Neuerungen unter „Aktuelles“ oder in einem Weblog sammeln, dann kann man diese beobachten, um relevante Neuerungen mitzubekommen. - Es gibt auch die Möglichkeit, mit Hilfe von Monitoring- oder Alerting-Diensten Änderungen auf Webseiten zu beobachten und sich melden zu lassen.

Jedoch fürchte ich, dass es meist nicht mit dem Beobachten einzelner Seiten getan ist, dass die Aufgabe, sich auf dem Laufenden zu halten, komplexer ist und daher auf vielfältigere Art und Weise angegangen werden muss.

Wenn Sie fachbezogene Ressourcen suchen, dann ist die Liste bei Webis „Sammelschwerpunkte an deutschen Bibliotheken“ eine Hilfe: https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Webis_-_Sammelschwerpunkte_an_deutschen_Bibliotheken.

Und in der Praxis des Recherchierens ist die Extension Unpaywall <https://unpaywall.org/> eine Hilfe: sie meldet, wenn in der Browserseite Ergebnisse gezeigt werden, ob hier auch Versionen als Open Access vorhanden sind.

Wissenschaftliches Arbeiten mit Web 2.0-Instrumenten

Viele Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens lassen sich durch **Web 2.0**-Anwendungen effektiver gestalten, ganz gleich, ob man sie für sich allein oder für eine Arbeitsgruppe einsetzt. Eine Plattform mit einem Skript für die verschiedenen Phasen und Dienste finden Sie unter

<http://wissenschaftlichesarbeiten.pbworks.com>

